



Saalhauser Bote



Dit un dat
iut unsem Duarpe

Nr. 8
Ausgabe 1 / 2001



Foto: Rudi Hessmann

1936 in Saalhausen;
Rudi Hessmann hütet eine der
weißen Hausziegen, wie sie bis
in die 1950er Jahre im Ort
gehalten wurden.

In dieser Ausgabe

Ein seltenes Bügeleisen	2
Termine / In eigener Sache / Das fiel uns auf	3
Paloma nigra oder das Dia Nr. 37	4
Termine der Kurkonzerte 2001	5
Unsere kleine Welt - Kriegerweg I	6
Vereinstermine 2001	8
Jahresprogramm der CKG 2001	9
Der Koffer von Toni Trilling II	10
Unsere plattdeutsche Ecke	12
Der Leich ist weg	14
Der ‚katholische Ochse‘	14
Das helle Sonett / Ungerechtigkeit	15
Protokollbücher d. Amtes Kirchhundem	16
Wappen	17
Witze und Geschichten aus dem alten Saalhausen (Fortsetzung)	18
Vor 70 Jahren (Beförderung)	19
Alte Sitten und Gebräuche	20
Aus Großmutter's Küche	20
Vor fünf Jahren (Jodokustreff)	21
Dorfchronik Saalhausen	22
Ein Angebot zum Wandern	24
Unser Archiv wächst weiter	25
100 Jahre Sauerländer Forellenzuchten Rameil	26
120 Jahre Männergesangverein	31
Impressum	32



Seltenes Bügel- eisen

Von F.W.Gniffke

Sie haben richtig gelesen: Das Foto zeigt ein Bügeleisen. Das Team des SAALHAUSER BOTEN erhielt es als

Geschenk von Frau Gerda Böddicker. Sie wiederum hat es von ihrer verstorbenen Schwiegermutter, Frau Agnes Böddicker bekommen. Gerda Böddicker: „Ihr könnt es für die zu gründende Saalhauser Stube behalten.“

Was bügelt man denn wohl damit ?

Der Kern wurde glühendheiß gemacht und in das Kästchen gesteckt und der Deckel geschlossen. Nun wurden die Biesen an den Schmies-

chen damit gebügelt (Schmieschen= Vorhemd).

Frau Gerda Böddicker erinnert sich noch an den Großvater in Dorlar, der sonntags vor dem Gang zur Messe durchs Haus rief: „Marie, bring mol dat Schmeise !“

Dies gestärkte Vorhemd wurde nur sonntags getragen.

Gerda Böddicker. „Meine Schwiegermutter plättete (bügelte) im Dorf gegen einen kleinen Lohn die Stärkwäsche.“

Bilder, die uns Frau Gerda Böddicker zur Verfügung stellte:



Links:

Ein Unfall an der Bahn in Saalhausen.

Wer gibt uns Informationen ?



Oben:

*Kein teurer Plastiktreyer, eine Holzkarre tat es auch.
Von links:
Franz Böddicker, Grobbels Albert, Hessmanns Richard und Trösters Jupp.*



Links:

Besuch des Drachenfels .

Auf der Rückseite des Bildes finden wir folgende Angaben:

Mai 1928

Karl Hessmann,
Karl Möser,
Franz und Maria Döbbener,
Josef und Ida Mönning,
Peter Kuhlmann,
Franz Nöcker,
Agnes und Alois Böddicker,
Bernhard Hamers,
Hermann Schöttler (Frohnen).



TERMIN
21.09.2001

SAUERLÄNDER AUTOREN IM NATIONALSOZIALISMUS

Vortrag mit allgemeiner Diskussion
Freitag, den 21. September 2001, 19.00 - 21.00 Uhr, Saalhausen,
Hotel "Haus Rameil"
(Tel.-Nr.: 02723—8109)

- ◆ Vortrag von Prof. Dr. Hubertus Halbfas/Drolshagen (CKG-Mitglied)
- ◆ Diskussion
Unter der Teilnahme von:
Hans Claßen /Arnsberg (CKG-Mitglied)
Prof. Dr. Wilhelm Gössmann/Rüthen (GKG-Mitglied)
Manfred Raffenberg / Schmallenberg (CKG-Mitglied)
Dieter Wurm / Meschede (CKG-Mitglied)

Eine Veranstaltung der Christine-Koch-Gesellschaft e.v. (CKG).
Das gesamte Jahresprogramm 2001 der CKG finden Sie auf Seite 9.



Saalhauser Bote

Düt un dat iut usem Duarpe

Wir sind auf die Mitarbeit der Vereine angewiesen und bitten um Zusendung der Informationen aus Vereinstätigkeit.

Das vorgesehene Interview mit Herrn Paul Heinz Hermes bringen wir in der nächsten Ausgabe, da er derzeit an einem Wettbewerb in Welschen Ennest teilnimmt.

Für unser Archiv haben wir viel Material von den Lesern erhalten und uns darüber sehr gefreut.

Nicht alles ist für das Archiv bestimmt. Unterlagen und Fotos für die Artikel geben wir Ihnen selbstverständlich zurück. Zum Beispiel Ihr Lieblingsfoto von Saalhausen, das Sie sich gut als Titelfoto vorstellen könnten.

Haben Sie Geschichten und Döneskes, Aktuelles oder Vergangenes? Wir freuen uns über Ihren Beitrag.

Haben Sie Interesse, bei uns mitzumachen?
Sie sind willkommen.

Neu, Sonderführung:

Am 1. Juli 2001 um 10.00 Uhr ab Kirche haben Sie Mitfahrgelegenheit zum Besuch des **Museums der Stadt Lennestadt**.

Interessierte wenden sich an F.W.Gniffke (Adresse s. Impressum, letzte Seite).



Das fiel uns auf:

Der Waldfestplatz ist (immer) in einem guten Zustand ?

*

Der Zustand der Auerhahnstraße ist noch schlechter geworden.

*

Wann kommt die Ortsberuhigung an der B 236 ?

*

Warum kommt der Lenneuferweg nicht ?

*

Kann das Gebiet zwischen Birkenweg und B 236 nicht in einer guten Absprache als Vorbehaltsfläche für den Fremdenverkehr eingepflanzt werden? (Seniorenwohnungen, Kurheime u.ä.)

*

Wie schon in den Vorjahren sorgten fleißige Helferinnen und Helfer für gelungene Veranstaltungen: Z.B: Seniorennikolaus, Weihnachtskonzert, Theater, Karneval und Pfarrfest.

*

Glückliche Menschen, die bei Regen oder nach einem Schauer nicht über die „Alte Bahn“ gehen müssen, der Weg ist in einem sehr schlechten Zustand und es ist fast nicht möglich, trockenen Fußes zu gehen.

Auch die Gefahr, dass aus der Legge, gegenüber Stracke, Bäume herabstürzen, ist im Laufe der Jahre nicht besser geworden. Wer schafft hier einmal Abhilfe ?

*

Nach jedem Winter ist das Dorf in einem ungepflegten Zustand. In diesem Jahr war das sehr auffällig, und zwar überall in Saalhausen.

Die Sauna sucht noch 20-45 jährige Saunafreunde, die montags von 19.30 bis 22.00 Uhr schwitzen wollen. Meldungen bitte an Martin Rameil, Tel. 8269 oder 8854.

Gesucht— aber nicht gefunden !



Auf dieses Foto, das wir in der Herbstausgabe 2000 in ganzer Größe abgebildet hatten, ist kein Hinweis gekommen, um welche Gruppe es sich dabei handelt.

So bleibt das Foto weiterhin ohne Kommentar ...

Pablo Picasso hat ein zauberhaftes Bild seiner blonden Tochter „PALOMA“ geschaffen, die in ihren kleinen Händen behutsam eine Taube hält.

Im Eingang unserer Praxis hängt das Bild eines etwa gleichaltrigen Mädchens, durchaus ein Gegenstück vom dunklen Typ der mediterranen Schönheit. Dieses Foto, meine „PALOMA NIGRA“ hätte neben Picassos Gemälde wohl Bestand:

Aus dem schwarzen Lackrahmen faszinieren zwei wache dunkle Kinderaugen den Betrachter. Rabenschwarzes Haar quillt hervor unter einem schwarzen Kapotthut, dessen altertümelnder Charme den kindlichen Liebreiz ebenso kontrastierendkokett unterstreicht wie die blutvollen Lippen die aristokratische Blässe des Gesichtchens. Ebenmaß und stolze Schönheit!

Diese junge Eva mit schwarzem Mantel und schwarzen Lackschuhen hat die Hände erhoben, in denen sie ihr schwarzes Handtäschchen an langer Silberkette hält. Die glänzende Kette zerschneidet das Schwarz des Mantels harmonisch und balancierend.

Wenn ich von der persönlichen Aussage einmal absehe, ist das Bild vollkommen auch im Hinblick auf Komposition. Es erinnert mich an die Meisterwerke von Velasquez und anderer großer Porträtkünstler des Mittelalters. ---

Wie ich zu einem solchen Kunstwerk komme ?

Ganz einfach: Ein Schnappschuss aus der Hüfte, nach einer Atemberaubenden Verfolgungsjagd auf dem Marktplatz von Siena... —

(Aber ich muss wohl die ganze Geschichte berichten !):

Toscana Mai 1992: -

Am Rand des Marktplatzes von Siena erzählt unser Führer Antonio zuletzt die Geschichte des „Pallio“, jenes legendären Rennens auf blanken Pferderücken, das die jugendlichen Amateurreiter in Atem beraubender



1901. Mädchen mit Taube.
Paris. Öl 73 x 54

Paloma nigra oder das Dia Nr. 37

Von Peter Wolf

Galoppade zweimal um den ganzen Platz schickt. —

Da schweift mein Fotografenblick über das Pflaster zu einem schwarz gekleideten kleinem Mädchen, das nahebei „Hinkelsteinchen“ spielt auf den Steinen des Marktplatzes. — Ein echtes Motiv !!!

*por favor;
una fotografia
di votre bambina,
s'il vous plait !*

Ich zoomte die Kleine heran mit Brennweite 200. — Scharfeinstellung. — Doch verdammt, gerade jetzt ist der Film zu ende !!

Wer von unseren Reisegefährten leiht mir einen Kleinbild-Film? „Tut uns leid: Keine Reserven!“

Ein vorbeidriftender Englischmann,

den ich anspreche, verkauft mir einen 36er Dia-Film. Mit schweißnassen Zitterhänden lege ich ihn ein.

Aber wo ist mittlerweile meine kleine Prinzessin geblieben ??? —

Da ! -- Gut 100 Meter von unserer Reisegruppe entfernt, spielt sie weiter, gedankenverloren, mit ihrem unnachahmlichen Liebreiz. Ich pirsche mich an:

Doch gerade jetzt hat die Batterie meiner vollautomatischen Kamera ihren Geist aufgegeben... Das hochmoderne Gerät lässt sich nicht mehr handhaben.

Teufel. Teufel. Teufel auch !!! —

Hechelnd wie ein Schweißhund durchforsche ich nun die sternförmig einmündenden Nebenstraßen des Sieneser Marktplatzes: Ein Fotoladen. - sogar eine passende Batterie! Doch „Mama mia, wo ist inzwischen meine „PALOMA NIGRA“ ???“

Ich finde sie nicht mehr wieder, und auch meine Reisegruppe ist verschwunden. —

Murrend, schmollend, resignierend verplempere ich meinen Film mit Details aus historischen Fassaden, türkischen Händlern und Touristenstudien. — 36 Bilder.. — Der Film ist voll.!

Gegen sechs Uhr versuche ich, meine Gefährten wiederzufinden, die sich auf dem Weg zum Dom befinden müssten. — Ich entdecke die kultursüchtige Truppe im Gänsemarsch auf dem Weg zum Sieneser Dom. —Aber da! —Was ist das ??? Meine kleine „Paloma“ an Mamas Hand, auf dem Weg in eine Seitengasse. (Der Schatten des engen Gässchens hätte das fotografische „Aus“ bedeutet.) -

Da stürze ich hinzu, stammelnd in meinem besten Italienisch: „Por favor, Signora! - Por favor; una fotografia di votre bambina, s'il vous plait!“ - Und tatsächlich, ohne Benutzung des Prismensuchers, in „Hüftschussmanier“ im Stil eines Old Shatterhand, gelang mir das Bild Nr.



37, das es eigentlich gar nicht geben konnte, - weil ein normaler Kleinbildfilm eben nur 36 Bilder enthält. Die Beine des Models sind nicht vollständig abgebildet, und am oberen (Hut-) Rand erkennt man, dass der Film eigentlich hätte zu Ende sein müssen. — Aber das ist nun mal mein Lieblingsfoto.

Termine der Kurkonzerte 2001 und die Veranstalter

Ausgegeben vom
Verkehrsverein

Sonntag, den 13. Mai, Bernhard Tröster, Alleinunterhalter oder im Duo

Sonntag, d. 20. Mai, Musikverein Saalhausen

Sonntag, d. 27. Mai, Kirchl. Bläserchor Gleidorf

Pfingstmontag, d. 4. Juni - Bernhard Tröster

Sonntag, d. 10. Juni, Manfred Klein, Alleinunterhalter

Sonntag, d. 17. Juni, Mandolinen - Orchester, Fergen

Sonntag, d. 24. Juni, Akkordeon-Orchester, Siegerland

Sonntag, d. 1. Juli, Bernhard Tröster

Sonntag, d. 8. Juli, Heinz Seiffarth, Tanz -u. Unterhaltungsmusik

Sonntag, d. 15. Juli, Schützenfest, Frühschoppenkonzert

Sonntag, D. 22. Juli, Gerhard Klammer, Alleinunterhalter

Sonntag, d. 29. Juli, Manfred Klein, Alleinunterhalter

Sonntag, d. 5. August, Michael Maschke, Alleinunterhalter

Sonntag, D. 12. August, Gerhard Klammer, Alleinunterhalter

Sonntag, d. 19. August, Musikverein Saalhausen

Sonntag, d. 26. August, Christof Kouriel, „Die Fuddies“

Sonntag, D. 2.. September, Kirchl. Bläserchor, Gleidorf

Sonntag, D. 9. September, Frauenchor u. MGV Saalhausen

Sonntag, d. 16. September, Akkordeon -Orchester-Siegerland

Sonntag, den 23. September, Manfred Klein, Alleinunterhalter

Sonntag, D. 30. September, Gerhard Klammer, Alleinunterhalter

**Gesund sein -
gesund bleiben -
gesund werden,**

unter diesem Motto bietet der Verkehrs- und Kneippverein von Mai bis September Vorträge und praktische Hinweise an, denn Gesundheit

ist nicht alles, aber alles ist nichts ohne Gesundheit!

Fastenwanderwoche vom 24. April-2. Mai im Hotel Pieper

Fasten ist nicht nur ein bewährtes Naturheilverfahren bei vielen körperlichen Beschwerden und Erkrankungen, sondern auch ein uraltes Instrument der Ordnungstherapie. Es schenkt die Möglichkeit der Besinnung auf Wesentliches und auf innere Bedürfnisse. Die nötige Ruhe zum Nachdenken über unsere Ernährungsgewohnheiten und die Möglichkeit umzudenken bietet vielleicht eine Fastenwoche. Fasten ist nicht hungern - hungern ist nicht fasten !

Mittwoch, d. 30. Mai, spricht Dr. med. Peter Wolf über „**Naturheilverfahren in der Kinderheilkunde**“.

Am Dienstag, D. 19. Juni, referiert Frau Roswitha Stracke über „**Allergische Erkrankungen**“, gibt **praktische Tipps und Behandlungsmöglichkeiten**.

Am Montag, d. 2. Juli, demonstriert Andrea Schmies „**praktische Anwendungen nach der Lehre Pfarrrer Kneipps**“.

Am Donnerstag, d. 26. Juli, spricht Frau Schellmann von der AOK Olpe-Siegen über „**Herzgesunde Ernährung**“

Am Mittwoch, d. 15. August, findet unter Führung von Frau Wurm eine **Kräuterwanderung statt. Am Maria-Himmelfahrtstag wird der Kräuterbund** gebunden. Umweltpädagogin Frau Wurm erläutert was die Natur anbietet, Anwendung und Heilung durch Tees und Kräuter. 14.30 Uhr ab Verkehrsbüro

Am Mittwoch, d. 5. September, lädt Herr Dr. Munding zu einem Vortrag ein . „**Brustkrebs, Frühdiagnose ist die Voraussetzung der Heilung**“.

Alle Vorträge beginnen um 19.30 Uhr im Kur- und Bürgerhaus . Der Eintritt ist frei!

Von Friedrich Reinartz

Saalhausen ist sicherlich nicht der Mittelpunkt der Welt. Bisher gibt es keine Hinweise auf wichtige historische Ereignisse an diesem Platz. Auch das heutige Kartenbild zeigt Saalhausen als Punkt an einem untergeordneten Verkehrsweg, der Bundesstraße 236, welche den Lennefluss begleitet.

Diese Situation besteht seit langem. Selbst in den Karten des 17. Jahrhunderts zeigt sich keine Verkehrslinie, welche unsere engere Heimat berührt. Dagegen war eine Verbindung vom Rhein über Olpe, Bilstein, Grevenbrück, Elspe zur Hellwegregion, die Koblenz-Mindener Straße, stets genutzt und bildet heute im Kreis Olpe deutlich weiter westlich die Bundesstraße 55.

Doch war das immer so?

Die nach alten Berichten fünf bogige Steinbrücke über die Lenne beim Totenohl, dem heutigen Gleierbrück, lässt anderes vermuten. Denn ein solches Bauwerk aus dem 18. Jahrhundert, als es hierzulande noch keine Kunststraßen gab, fernab von jeder bedeutenden Siedlung, ist bemerkenswert.

Offensichtlich wusste man in kurkölnischer Herrschaft noch, dass hier der legendäre Kriegerweg die Lenne überquerte und

hatte zur Förderung von Handel und Einnahmen die für wertvolle Ware unsichere Furt überbrückt. Einen Eindruck von dem Bauwerk aus Bruchstein vermittelt die Federzeichnung von Hannes Tuch, welche der SAALHAUSER BOTE in seiner

Schnadt. Sie dürfte in ihrer Ausführung der Rüberger Brücke in Altenhundem entsprochen haben, welche in sieben Bogen die Hundem überquert und heute noch intensiv genutzt wird.

Jene Brücke trug den wichtigsten Verbindungsweg zwischen dem Sitz des kurkölnischen Amtsverwalter auf Burg Bilstein und dem Hundemgebiet. Beide Brücken werden aus der gleichen Zeit stammen, der gemeinsame Brückengeldlass von 1783 spricht dafür; er wurde in der ersten Ausgabe des SAALHAUSER BOTEN abgebildet. Wie Pfarrer Jacobsmeier in seiner Chronik der Pfarrgemeinde Saalhausen berichtet, wurde die Lennebrücke 1703 errichtet und 1890 vom Hochwasser endgültig zerstört. Als Brücke am Gleiertal mit einem Brückenhäuschen bildete sie vermutlich den Kern der Saalhauser Kolonie "Gleierbrücke".

Aus dem Raum Neuwied kommend führte der Kriegerweg nach Siegen, einem Zentrum der Metallgewinnung und -verarbeitung, und weiter über Hilchenbach, Albaum, Würdinghausen zum Lenneübergang beim To-

tenohl.

Der Bergkamm davor wurde zwischen Illberg und Kirchberg im Be-

Unsere kleine Welt Kriegerweg I



Foto: F. Reinartz

*Inscription auf der Westseite des Steinernen Kreuzes:
„Anno 1713 - S. Nicalaus bitte für uns und helfe uns über
Wasser und Land*

zweiten Ausgabe im Zusammenhang mit der Sage von der Dreikönigsbrücke zeigte, überlassen von Heinrich

reich des Steinernen Kreuzes überschritten. Dieses 1713 errichtete Wegkreuz war dem Heiligen Nikolaus gewidmet, wahrscheinlich zum Dank für die glückliche Überquerung der Lenne.

*... zumindest
bis zum Mittelalter
lag Saalhausen
an der
"Autobahn"*

Offenbar gewährten damals bestehende Brücken keinen sicheren Übergang, wenn Hochwasser den ganzen Talboden überflutete.

Der Platz am Steinernen Kreuz wird viel gesehen haben, denn hier wurden die für den Anstieg von Würdinghausen oder Totenohl zusätzlich vorgespannten Zugtiere abgespannt und die Vorspanner entlohnt, Gelegenheit für Erfahrungsaustausch mit Entgegenkommenden und Rast, Anlass für Dankgebet und Fürbitte beim Schutzpatron der Kaufleute.

Das tief eingeschnittene Lennetal dürfte einen der steilsten Abschnitte des Kriegerweges gebildet haben.

Wenn man die mehrfach nebeneinander verlaufenden Hohlwege am Rennacken betrachtet, kann man ahnen, welche ungeheure Anstrengung für Zugtiere und Fuhrleute der Anstieg zum Pass, die "Berstegge", bedeutete.

In der Flurkarte I der Gemeinde Würdinghausen von 1831 ist der Bereich zwischen Ort und Steinernem Kreuz "Bergstegge" genannt.

Aber nicht nur der Aufstieg war eine Plackerei, die Abfahrt ins Lennetal war ebenso beschwerlich wie gefährlich. Das Bremsen der Fuhrwerke verschliss derart viel Material, dass bei einem Dutzend Fuhrwerken eines nur für den Transport der mitgeführten sogenannten Klapperhölzer, im Wendschen Remmenstangen, diente.

Es ist verständlich, dass beim vermehrten Aufkommen schwerer Fuhrren die Strecke wegen des Hindernisses Lenneübergang beim Totenohl schließlich im 19. Jahrhundert zugunsten von Kunststraßen und Eisenbahnlinien mit geringen Steigungen und Gefällen aufgegeben wurde. So erwähnt Landrat Josef Freusberg in seiner topographisch-statistischen Kreisbeschreibung zwar die Höhe der "alten Straße von Saalhausen nach Würdinghausen" mit 1503 Fuß, weist aber für 1873 mit keinem Wort

auf eine entsprechende Straße hin. Neben den Geländewidrigkeiten gab es weitere Umstände, welche die Linie des Kriegerweges benachteiligten. Obwohl er die kürzeste Verbindung zwischen Koblenz und Paderborn darstellte, also der Ausgangs- und Zielregion der Koblenz-Mindener-Straße entsprach, bewirkte in 600 Jahren das Machtzentrum Köln, auch Bonn als späterer Sitz des Fürstbischofs, dass der südliche Ausgangspunkt des Fernweges rheinabwärts verlegt wurde. So nannte man die von Olpe heranzuführende Trasse unter anderem auch später Rheinstraße. Früher verlief auch der Weg von Frankfurt nach Holland in unserer Region als Hoochweg über die Linie des Kriegerweges, später folgte sie der Eisenstraße von Siegen über Olpe, Drolshagen, Meinerzhagen nach Remscheid und Solingen, bis nördlich von Meinerzhagen wurde sie schließlich zur Bundesstraße 54.

Um auf die anfangs gestellte Frage zurückzukommen, muss man feststellen, zumindest bis zum Mittelalter lag Saalhausen an der "Autobahn". Es hatte einen "Südzubringer", der sich von den Peilen über das Bräukelken und die Dornen zur Berstegge zog und sich in zwei markanten Hohlwegen der Landschaft einprägte. Den entsprechenden "Nordzubringer" bildete der "alte Weg", welcher sich nordwärts der Lenne am Hang des Bauernhagen von Totenohl nach Saalhausen hinzog.

Pfarrer Jacobsmeier beschreibt 1920 diesen Weg, der erst durch die Provinzialstraße von Altenhundem nach Schmallerberg abgelöst wurde und Saalhausen 1847 erreichte, als Hohlweg, der für die Karren schwer passierbar war.

Soweit meine bescheidenen Einsichten für heute. Was ich sonst über Gleierbrück und die Fortführung des Kriegerweges erfahren konnte, schildere ich beim nächsten Mal.



Foto: F.Reinarz.

Rüberger Brücke über die Hundem vom Altenohl zur Rübecke in Altenhundem ; so wird die Lennebrücke bei Totenohl ausgesehen haben.

APRIL:	07.04.	Karnevalverein	Generalversammlung	Kur_und Bürgerhaus
	08.04.	Musikverein	Frühjahrskonzert	
	27.04. bis			
	05.05.	Verkehrsverein	Fastenwanderwoche	Kur- und Bürgerhaus
	28.04.	Gesangverein MGV	Freundschaftssingen	
MAI:	05.05. und	Sportverein	Mountain-Bike-	Kur- und Bürgerhaus
	06.05.		Bundesliga	
	11.05. bis	Sportverein	Meilerwoche	Kur- und Bürgerhaus
	20.05.			
	19.05. und	Gesangverein MGV	Bundessängerfest	
20.05.			Bräukelchen (Grillplatz)	
24.05.	Feuerwehr	Grilleröffnung		
JUNI:	03.06.	Förderkreis	Pfingstwandertag	Lennelust
	08.06. bis	Schützenverein	Jubiläumsschützenfest	
	10.06.	Milchenbach	50-jähriges	
	10.06.	MGV + Frauenchor	Kurkonzert	
	10.06.	Oltimeerfreunde	Oltimeertreff	
	14.06.	Kirchengemeinde	Frohleichnam (Alle Vereine mit Fahnenabordnung)	
	29.06. und	Gesangverein	Waldfest	
30.06.				
JULI:	08.07.	Schützenverein	ausserordl. Generalvers.	Kur- und Bürgerhaus
	13.07. bis	Schützenverein	Schützenfest	Kur- und Bürgerhaus
	16.07.			Angelpark Gleierbrück
	22.07.		Fisch- und Räucherfest	
28.07.	Feuerwehr und Musikverein	Die Macht der Nacht		
AUGUST:	12.08.	Förderkreis	Hl. Messe	Am Hl. Born
	18.08. und		Stadtfest Lennestadt	Altenhunden
	19.08.			Gleierbrück
	25.08. und		Schützenfest	
26.08.				
SEPTEMBER:	01.09. und	Country-Club	Country-Fest	Kur- und Bürgerhaus
	02.09.			29.09. Kaminzimmer
	09.09.	Kirchengemeinde	Walfahrt nach Kohlhagen	
	09.09.	MGV + Frauenchor	Kurkonzert	
29.09. bis	Verkehrsverein	Wanderwoche		
07.10.				
OKTOBER:	25.10	Freizeitzentrum	Terminabstimmung	Kur- und Bürgerhaus
NOVEMBER:	10.11.	Karnevalsverein	Veranstaltung 11. im 11.	Kur- und Bürgerhaus
	24.11.	Förderkreis	Tisch-Tennis-Dorfmeisterschaften	Kur- und Bürgerhaus
DEZEMBER:	01.12.	Gesangverein	Generalversammlung	Kur- und Bürgerhaus
	15.12.	Feuerwehr	Generalversammlung	
	16.12.	Kirchengemeinde	Patronatsfest St. Jodocus	
	?????	MGV + Frauenchor + Musikverein	Weihnachtskonzert	
			(In der Woche nach Weihnachten, der Tag wird bekannt gegeben)	

Jeden dritten Mittwoch im Monat findet ein ökonomisches Bibelgespräch mit Pastor Dr. Brand im Jadokustreff statt.

Wir wünschen allen Vereinen bei ihren Veranstaltungen den eigenen erhofften Erfolg.

Lennestadt-Saalhausen, den 18.10.2000

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Freizeitzentrum



V e r -
a n s t a l -
t u n g s -
k a l e n -
d e r
d e r
V e r -
e i n e ,
a u s g e -
g e b e n
v o m
F r e i -
z e i t -
z e n -
t r u m



Jahresprogramm 2001 der Christine-Koch-Gesellschaft e.V.

Im Rahmen des vierteljährlich stattfindenden Autorenstammtisches im Hotel Störmann in Schmallenberg hat der Vorstand der Christine-Koch-Gesellschaft das Jahresprogramm 2001 vorgestellt. Ein besonderes Ereignis in diesem Jahr ist der 50. Todestag der Dichterin Christine Koch, nach der sich die literarische Gesellschaft für das Sauerland benannt hat. Aus diesem Anlass singen die Chorgemeinschaft „Cäcilia/Westönnen“ und der Männerchor „Eintracht Sundern-Hachen“ unter der Leitung des Kantors Alfons Senft/Neheim die „Christine-Koch-Messe von Georg Nelius“ (1932 mit dem preußischen Staatspreis ausgezeichnet) und zwar am Sonntag, dem 29.04.2001, um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche St.Georg in Bad Fredeburg. Um 13.30 Uhr findet dann in Bracht, dem ehemaligen Wohnort der Dichterin, eine Gedenkstunde in der Schützenhalle statt mit Beiträgen von Manfred Raffenberg, Schmallenberg, von Mädchen und Jungen des Internats Fredeburg unter der Leitung von Wolfgang Pelzer/Bad Fredeburg sowie dem Bamenohler Quartett. Auch die diesjährige Literaturfahrt am 01.09.2001 ist Christine Koch gewidmet. Dr. Siegfried Kessemeier/Münster führt auf der Route, die er in der Publikation „Westfälische Dichterstraßen - II. Sauerland“ beschrieben hat. Die insgesamt 17 literarischen Veranstaltungen über oder mit Sauerländer Autoren verteilen sich, wie es der Zielsetzung der Gesellschaft entspricht, über die ganze Region Sauerland. Erstmals in das Programm einbezogen sind die Gymnasien des Sauerlandes. So finden im Rahmen des bundesweiten Schreibwettbewerbes „Junge Prosa“ (Autoren; 16 bis 24), veranstaltet von der Literarischen Gesellschaft Arnberg u.a., am 08.03.2001 mit Unterstützung der Christine-Koch-Gesellschaft Lesungen im Petrinum Brilon, Benediktiner Gymnasium Meschede, St.Franziskus Gymnasium Olpe und im Städtischen Gymnasium Schmallenberg statt.

Im März (22.03.2001, Gasthof Heimes

in Grafschaft) geht es auch um das Thema „Literatur in Westfalen heute“, moderiert von Prof. Wilhelm Gössmann/Düsseldorf und zwar anknüpfend an den „Schmallenberger Dichterstreit“, über den die Literaturkommission für Westfalen und die Landesbildstelle Westfalen Bild- und Tondokumente vorführen werden. Diejenigen, die sowohl literarisch als auch historisch interessiert sind, erwartet ein interessanter Abend am 08.05.2001 im Hotel „Zur Post“ in Brilon: Es liest der Arnberger Autor Ferdinand G.B. Fischer aus seinem Werk „Patrisbrunna - Der Roman Paderborns 799 – 1945“; Hintergrundinformationen gibt der Kreisarchivar Norbert Föckeler. Die regelmäßig wiederkehrende Veranstaltung unter dem Motto „Sauerländer Literatur stellt sich vor“ findet dieses Mal im Süden



der Region am 22.05.2001 im Hotel „Siebelnhof“ in Hilchenbach statt und zwar mit Angelika Jakob/Siegen, Monika Schreckenberger/Brilon und Wilhelm ten Haaf/Kirchhundem. Die Bodendenkmäler „Bruchhauser Steine“ und eine Mineraliensammlung von Helmut Völlmecke/Elkeringhausen bilden den Hintergrund für eine Lesung unter dem Thema „Steine - von Dichtern betrachtet“. Gabriele Wartberg-Friedrichs / Nuttlar und Hans Claßen / Arnberg rezitieren Texte von Novalis, der Droste-Hülshoff, Stifter, Rilke und anderen.

Einen Versuch und vielleicht einen Neuanfang stellt die Veranstaltungsreihe „Grafschafter Literaturabende -

Sauerländer Autoren lesen Weltliteratur“ dar, gedacht insbesondere auch für Gäste des Sauerlandes. Am 14.09.2001 beginnt Wolfgang Pelzer/Schmallenberg mit der „Kindergeschichte“ von Peter Handke. **Nach längeren Vorerörterungen im Beirat stellt sich die Gesellschaft dem Thema „Sauerländer Autoren im Nationalsozialismus“.** Am 21.09.2001 referiert in Saalhausen im Hotel „Haus Rameil“ Prof. Hubertus Halbfas/Drolshagen über Maria Kahle und Josefa Berens-Totenohl und diskutiert anschließend mit Fachleuten. Dem 1996 verstorbenen Gründungsvorsitzenden der Gesellschaft Dietmar Rost ist Band 8 der „Kleinen Reihe“ der Christine Koch Gesellschaft im Hinblick auf seine besonderen Verdienste gewidmet. Die Buchvorstellung am 02.10.2001 im Hotel Sunderland in Sundern wird vom Collegium musicum vocale unter der Leitung von Claus Baulmann/Sundern mitgestaltet. Einen Beitrag zur „Aktion für mehr Menschlichkeit“ des Hochsauerlandkreises stellt der literarisch-biographische Abend zur jüdischen Dichterin Jenny Aloni (1917 - 1993) am 26.10.2001 im Bürgerzentrum Alte Synagoge in Meschede dar. Prof. Hartmut Steinecke/Paderborn, Gabriele Wartberg-Friedrichs/Nuttlar und die Konzertgeigerin Christine Asbeck/Bonn werden den Abend gestalten. Für die 4. Sauerländer Buch- und Literaturmesse am 04.11.2001 im Kurhaus von Bad Fredeburg hat der Vorsitzende der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe und des Sauerländer Heimatbundes Dieter Wurm/Meschede die Schirmherrschaft übernommen. Das zweitägige Schreibseminar 10./11.11.2001 im Hotel Cramer in Winterberg-Niedersfeld (zentral gelegen) wird erstmalig so angeboten, dass - wer will - zu Hause übernachten kann. Das Jahresprogramm schließt mit einer Veranstaltung am 08.12.2001 im Internat Fredeburg zu Ehren von Dr. Michael Soeder/Bad Fredeburg. Das Programmfaltblatt mit näheren Einzelheiten kann bei der Geschäftsstelle der CKG, Postfach 11 40, 57376 Schmallenberg (Telefon-Nr. 02972/980-201, Fax-Nr. 02972/980-480), angefordert werden.

Der Koffer von Toni Trilling sen. (2)

von H. Gastreich und F.W.Gniffke



Foto: F.W.Gniffke

Auch die 2. Sichtung brachte wieder Interessantes zu Tage

Schnell wurde uns bei Durchsicht des Koffers klar, Toni Trilling war eines ganz gewiss: Ein musisch begabter Mensch. Wir fanden Gedichte, Kompositionen und Skizzen.

In einer Kladde (Aufschrift „Bürgerkunde“) finden wir aus der Zeit 1941—1981 selbst verfasste Lieder wie „Auf Posten Fern Bei Sedan“ (1941), oder „Beim Heideblümlein“ (1944, Westfront), Abschied (1941), „Kriegsgefangenenla-

ger“ (1941, Marseilles).

Immer wieder beschäftigt sich Toni Trilling mit seinem geliebten Saalhausen (wie auch im Lied unten) sowie der guten alten Zeit. Viele seiner Geschichten haben Sie im SAALHAUSER BOTEN bereits lesen können.



Solo-Gesang von Toni Trilling als Antwort auf das Ständchen

MGV „Eintracht“ Saalhausen ehrte seine Jubilare

Saalhausen. Im Haus Remell waren die Sänger des Männergesangvereins „Eintracht“ aus einem besonderen Anlaß zusammengelassen. Sie sangen Lieder zu Ehren einiger Sangesbrüder, die dem Verein 40 und 50 Jahre angehören.

51 Jahre lang gehört Toni Trilling schon zu den Aktiven des Gesangvereins Saalhausen. Bereits in der Schulzeit war der damalige Hauptlehrer Mosen, auch Chorleiter des MGV, auf seine gesangliche Fähigkeit aufmerksam geworden. 33 Jahre alt war der heute 84-jährige, als er im April 1918 als Mitglied des MGV aufgenommen und hier als „Sängerknabe“ mit den teils fast 40 Jahre älteren Sängern sang. Am Weihnachtstags 1928, kurz nach Kriegsende, sang Trilling bereits beim Oratorium in der Kirche mit. Als die Sangesbrüder ihm an seinem Hochzeitsstag im Jahre 1938 ein Ständchen brachten, wurde er so lange bedrängt, bis er selbst ein Solo sang. Wenn nicht dringende Gründe mitgesprochen hätten er bei keinem Chorabend.

Neben Toni Trilling galt das Grußwort des MGV-Vorsitzenden Bernhard Püttmanns drei weiteren Jubilaren, die 40 Jahre lang dem Verein die Treue hielten: Josef Schulte, Hugo Lammers und Karl Neuhäuser. Der Kreisvorsitzende des Sängerkreises Rigge-Lenna, Robert Schmidt aus Attendorf, schilderte in kurzen Umrissen die Verdienste der Sänge-

jubilare. Er überreichte Toni Trilling die goldene Ehrenmedal und die Urkunde des Deutschen Sängerbundes; Josef Schulte, Hugo Lammers und Karl Neuhäuser erhielten die goldene Mitgliednadel.



TONI TRILLING

Oben: Ausschnitt aus der „Westfalenpost“ 27.03.1969

Im Bild oben links der selbstgeschnittene Wanderstock Toni Trillings. Eingraviert sind die Namen der Orte, in die es ihn vor allem während seiner Soldatenzeit verschlagen hatte.

Die Schnitzarbeit hat sich gelohnt: Der Stock hat ihn wieder nach Hause gebracht.

Länderland meine Heimat.
Text u. Melodie v. F. Trilling, 1981

1 Wo Ei chen noch rau schen auf Ber ges Köhn, wo Bächlein noch müßeln in Tal les grün.
2 Da lie gen die Dörflein i dyllich u nett, die Ken schon sind freündlich be schei den u. recht.
3 Wo in ni ger Frie de die Kerzen noch kröhnt, wo Froh sinn sind Lie be im Lande noch blüht,

1 Wo Reh lein noch sprin gen durch Wald u. Flur, du bin ich zu Hau se hier blei be ich müß;
2 Da lacht noch der Frie de in Heim u. Land, du bin ich zu Hau se, hier bin ich be kammt;
3 Wo Ker den noch gra sen im Wie sen Grund, ich grüß Dich von Ker zen, mit fröh lich em Müß!

1-3 Läu er laud mei ne Hei mat, Du horr lich es Land. Dich liebt ich auf e wig, mein Läu er laud



„Deutsches Mädel“
Toni Trilling (1941)



Ohne Titel und ohne Angabe des
Entstehungsjahres
Toni Trilling



„Im Schnee b. Mondschein“
Toni Trilling (1941)

Bild unten:
Eine Aufnahme von 1899:
Hintere Reihe, 2. von links der gleichnamige Onkel(1876—1905) von Toni Trilling
Als Soldat in Straßburg, in der Zeit von 1898—1900



Unsere plattdeutsche Ecke

von Benno Rameil u. Friedrich W. Gniffke



Im Winter fliegen die trockenen Blätter in der Luft herum.
Im Winter floiget de droigen Blaar där de Luft.

Es hört gleich auf zu schneien, dann wird das Wetter wieder besser.
Et hert glik op te schniggen, dann girret biärter Wier.

Tu Kohlen in den Ofen, dass die Milch bald zu kochen anfängt.
Dau Kualen op dat Fuier, dat dei Milk ant kuaken kiemmet.

Der gute alte Mann ist mit seinem Pferd durchs Eis gebrochen und in das kalte Wasser gefallen.
Dei alle Kerl is met sienem Perd därt Is bruaken un int kalle Water fallen.

Er ist vor vier oder sechs Wochen gestorben.
Hei is vör veier oder sess Werken stuarwen.

Das Feuer war zu stark, die Kuchen sind ja unten ganz schwarz geworden.
Diat Fiuer was te stark, dei Kauken is jo van ungen ganz schwat.

Er isst die Eier immer ohne Salz und Pfeffer.
Hei irtet de Egger liuter ohne Salt und Piärper.

Die Füße tun mir sehr weh, ich glaube, ich habe sie durchgelaufen.
Mie daut de Foite weih, iek gläuwe, irk hewwe se diärlaupen.

Ich bin bei der Frau gewesen und habe es ihr gesagt und sie sagte, sie wolle es auch ihrer Tochter sagen.
Iek sin bi därm Menske wärst un hewwet me sacht, sei woll dat dann auk därm Miärken sehen.

Ich will es auch nicht wieder tun.
Iek well dat auk nit wiär daun.

Diese Texte stammen von Dr. W. Beckmann, der hiermit die Mundarten der einzelnen Regionen festhalten und vergleichen will.

Wir hoffen es ist uns gelungen.

Leserbrief von Frau Maria Böddicker zur Herbstausgabe 2001 des SAALHAUSER BOTEN

Um die Richtigkeit im Plattdeutschen

Richtig muss es heißen:
Saalhausener Bote

Das andere ist eine Verstümmelung unseres schönen Ortsnamens. Man würde doch auch nicht sagen: Kirchhunder – oder Oberhunder Bote, u.s.w.

Nicht Duarpe, sondern Doarpe. Wir wohnen doch in einem Dorf und nicht in einem Durf.

Seite 13:
Bild unten rechts: Es fehlt der Name Paul Nagel.
Nicht Stinans, sondern Stinas. Eine frühere Besitzerin hieß mit Vornamen Stina (Christine) – also Stinas Haus. Leider von eigenen Familienangehörigen auch falsch ausgesprochen.

Seite 26:
Wiu geit et die ?
Giärst diu guet schlopen ?
Wat wes diu glik daun (oder auch: maken) ?
Einmal: veier, five, sess, siewen,

acht, niegen, teun,
oder auch: veiere, fiwe, sesse, sie-wene, achte, niegene, teune.

Teller – Täller
Löffel – Liepel
Vater – Vatter,
Mutter – Mutter,
Hemd – Hiemmet,
laufen – laupen.
Springen – bleibt springen, etwa vom 12 m Brett.
Was auch oft verwechselt wird ist „raff“ und „rinn“,
z. Bsp. Kumm, an der Trappe raff un goh in de Stuawe rinn (aber nicht: „.. an der Trappe rinn“).
runter – raff
hinein – rinn.

Vielleicht noch dieses zu den Zahlen:
Wiuviel Kinger harr'n deu dann ?
Achte – acht Stick (Stück).

Et is als fiwe ver twelwene.
Et is alt glick twelw Iuer.

Vielen Dank für die Zuschrift.

De Mälofelsen bey Saalhusen

Den folgenden Text fanden wir in der Schrift „Eine Heimatkunde für den Kreis Olpe, Heft 1: die Mundart (1952)“, die wir als Leihgabe von Frau Rickelhoff erhielten. Vielleicht lesen ihn einmal unsere jungen Leser mit ihren Eltern oder Oma und Opa ...

Ganz in der uißersten Ecke vanem Kraise Äolpe, wo de Liäne iäwen üewer de Gränze sprungen is, liet dät alle schoine Duarp Saalhusen,

Bit dogien is se berbarsk flüchteg. Niu awer niemmet se iärk en wenneg Teyt, mäket en gräoten Buagen un besuiht sy dat richten Biärge un schoinen Köppe rechts un links.

Bey Däoenäohl päcket se en klainen Metloiper op, et Gläierseyen. Düt Plappermilken wäit viel te vertelln van der Uhulegge un dem „Häogen Lämerng“. Qppem Lämerng sind Grawen un Wälle.

Do het iärek de Kelten giegen de Germanen wäähr.

De Lämerng möchte nöh mehr dovan taum besten giäwen, awer do suiht siek de Rinsenbiärg schaf ümme: „Prohl nit, Lämerng, iek wäit ganz wat anderes. Meyne Rinslegge, se nennet se äök Mälofelsen, dai is bekannt in der Welt. Diän Namen Mälo kennet balle jeder Duitske. De Mälo hiät siek lange Johre met diän Römern rümleslan. Dät stäiht beym Schreywer Strabo. Dai mat et wieten, hai was en Römer. Mälo trock imme Johr seßtaihn viär Christus giegen Lollius; in diän Johren drüttaihn bit taihne giegen Drusus un achte giegen Tiberius. Op ennem allen Altor in Angora in Klainasien stäiht te liäsen: „Durch Drusus und Tiberius unterwarf ich den Fürsten der Sigamberer Mälo.“

Mälo sall met seynen Sigamberern üewern Rheyn tuahn seyn, an der Jenseyt nit slecht plündert un siek dann futmaket henn. Donoh hiät e dann en Teytlank met seynen Giegnern verdraggt. Wo awer dai

dulle Varus int Land kummen is, do is de Mälo dem Härmen te Hülpe kummen un dai baien het den Römer kuat un klain slan.

De Kaiser te Rom awer wor roseneg van Wiut. Hai schickere den Germanikus int Land. Dai soll dai Rebellen terechtesetten. De Mälo stallte siek iähme op der Kabe oder Kappe,

Zemänt.

Do lacheste, Lämerng. Jo, ick hewwe äök lachet domols. Worümme sall me nit mol Spaß hewwen! Un iek hewwe ne hat.

Et kam de Uile, verdräggere de Äogen imme Koppe un soh siek diän Mälo an. „Kann me dorin kriupen, wann’t Dag is?“ frogere se. Iek nuckere: näi! Do satte se siek uawen drop: „Hey kann me guet saihn, wann ungen de Muise läöpet,“ sagte se un miusere. Wo ‘t Muarn wor, fläog se wiäg un lait en paar witte Pläcke terügge.

Bey Dage kam de Krägge. „Wat is dät?“ „Dät sall de Mälo seyn,“ sagte iek. „Van diäme kann me wuahl guet saihn, wann de Muise do ungen läöpet,“ sagte se un miusere äök. Wo se futfläog, lait se en paar witte Pläcke terügge. Un säo kam de Bussard un de Hawik un wäit Guatt wai nit nöh. De arme Mälo hiät sy wat mocht gefallen loten. Et kämen de Räihe un Fösse un ‘t wille Sweyn un frogern noh diäm Zemäntdeyer op meynem Koppe. Iek gavte Beschäd.

Dai arme Mälo! Hai was säo bedraiwet üewer seyne Biärmlegkait, dät e den ganzen Dag gräin – hai was je van Zemänt - un Winterdag, do was e nit mehr te troisten, do säip me dät Water ratz van jedem Hoorspeyerken. Un teleste, do harr e kain Liäwen mehr. En paar verständege Hänge halpen me noh, un hai stäättere raf van seynem Felsen un laggte as en Häop Brocken un Müll imme Grase. De Wind blais mey den Melm vanem Koppe, un niu sin ek weyer blank, ase et siek gehört, un meyn Name is wever blank, un iek gloiwe, dai richtege, alle, ehrwürdege Mälo inen äiwegen Jagdgründen frögget siek weyer üewer miek.

De Lämerng harr stille tauhort un saggte: „Säo, Rinsenbiärg, niu kenn ek deynen Mälo un deynen lärer un deyn Plasäier, un niu lot miek morn vertelln, wat meyne Muiern un Wälle wiet ! Guere Nacht !“

Alois Plitt

Platt in Schulen zum Überleben verhelfen

Untersuchung: In jedem Tal eine andere Mundart

Von Herbert Kranz

Kreis Olpe. (WP) Längst ist es nicht mehr fünf vor zwölf, sondern 12 Uhr. Aber Dr. Werner Beckmann schreckt das nicht. Er zieht mit Tonband und Mikrophon von Ort zu Ort und interviewt Mundartsprecher. Die sind meistens jenseits des 60. Lebensjahres. Und da liegt das Problem. Das Plattdeutsche droht aussterben. Es sei denn, man macht es zum Unterrichtsfach, denn: „Ohne Blagen läßt siek met der Sproke nix maken.“

Dr. Beckmanns Thema sind die Mundarten in den Kreisen Hochsauerland und Olpe, eines der Projekte in der Kulturregion Sauerland. Für Klaus Droste, heimischer VHS-Leiter und -ehrenamtlicher - Kulturbauauftragter des Kreises - ist das Niederdeutsche gerade im kurkölnischen Sauerland von beson-

derer Bedeutung.

Hierzulande werde ja „in jedem Tal“ ein anderes Platt gesprochen. Das dokumentiert Beckmann mit dem Tonband. In einem zweiten Schritt wird er das gesprochene Wort in geschriebene Texte umsetzen. Heraus kommen wird - noch in diesem Jahr - eine erste Broschüre nebst CD, die Text und Sprache exemplarisch vorstellen - sozusagen ein Prototyp für ähnliche Broschüren. Bei deren Herstellung hofft Droste auf finanzielle Hilfen der 19 Kommunen in den beiden Kreisen. Heraus kommen am Ende Text- und Hörprodukte für Schulen, Plattdeutsche Runden, Theatervereine etc.

Gestern morgen machten Droste und Beckmann klar, dass es für sie eigentlich selbstverständlich ist, wenn dieser Kulturschatz gehoben und bewahrt wird - genau

wie man alte Häuser bewahrt. In einem solchen, einem Hof in Cobbenrode, soll demnächst auch das Mundartarchiv seine Heimat finden. Zuvor aber, am 2. April, soll ein Trägerverein für das Archiv aus der Taufe gehoben werden. Die beiden Kreise, die Kommunen, der Sauerländer Heimatbund, Christine-Koch-Gesellschaft und viele andere sieht Droste als potenzielle Mitglieder.

Das Archiv soll Anlaufstelle in allen Fragen des Plattdeutschen werden. Dort wird man auch erfahren, dass das Wendsche eher dem Niederfränkischen zugehört, dass man in Olpe-Stadt ganz anders - nämlich mit weniger Artikulation - platt gesprochen hat als im Umland, dass Oberveischede und Rehringhausen bereits unter Siegerländer Spracheinfluss standen, dass es auch in Kirchhundem, Attendorn, Finnentrop viele lokale Unterschiede in der Sprache gab.

Und wenn Platt nicht eines Tages wirklich zum Unterrichtsfach wird, wie Droste und Beckmann hoffen, ist es bald Geschichte - auch ohne Verbot wie nach dem 1. Weltkrieg. In den Schulen könnte man mit dem Platt auch eine Kultur- und Sittengeschichte des Sauerlandes transportieren, Eindrücke von Brauchtum und Namensgebung vermitteln, alte Berufe vorstellen, jüngste Zeitgeschichte - Krieg und Gefangenschaft - aus Sicht der Sauerländer darstellen. Geschichte dies nicht, „ist die Sprache weg“, fürchtet Beckmann, der alle Interviews mit Mundartsprechern - natürlich - in Platt führt.



Für das Foto gestellt: Dr. Werner Beckmann interviewt mit Mikrophon und Tonband Klaus Droste (l.). Foto: Kranz

Aus „WESTFALENPOST“ 13.02.2001

tüsker Winterbiärg un dem Kahlen Asten. Hey soll Mälo seyn Liäwen loten henn.

Säo, Lämerng, dät gilt meyne Rinslegge, de Mälofelsen, imme Lanne, un dät hiät seyn Name te beduien, un dai sall mey in Ehren hallen wern. Doch nit säo, as et äinmol gohn hiät. Do kamen mol en paar Burßen hiär un satten mey wat oppen Kopp, dät soll en Denkmol seyn. Et was van



Erlebnisse und Begebenheiten aus 30 Jahren Landarztpraxis

Von Peter Wolf

Ein neuer Band mit Anekdoten von Dr. Peter Wolf ist in Arbeit. Der SAALHAUSER BOTE möchte seinen Lesern diese humorvollen Kurzgeschichten nicht vorenthalten. Wir veröffentlichen ausschnittsweise einige Geschichten daraus.

Der Leich ist weg!

„Herr Kollega, Herr Kollega, der Leich ist weg. — Der Leich ist weg !!!“ — Die Stimme des polnischen Krankenhaus-Kollegen am Telefon überschlug sich. Was war geschehen?

Während der Praxiszeit Notruf zu einem Patienten, der pullos vom Friseurhocker gefallen war. Reanimationsversuche, zum Schluss gemeinsam mit dem Notarzt, blieben vergeblich. Ich fuhr zur Praxis zurück, da ich den Totenschein offi-

*...der neue Kollege
von der Mittagschicht
kannte mich nicht*

ziell erst nach Auftreten sicherer Todeszeichen ausstellen durfte. Der Tote wurde vorläufig im Krankenhauskeller aufgebahrt.

Mit Andrea fuhr ich nach der Sprechstunde dorthin. Aber der Mann war noch ungewöhnlich warm, keine Flecken, keine Starre.... Andrea blickte mich mit großen Augen an: „Scheintot ???“ - Ärgerlich schüttelte ich den Kopf „Unsinn!“

Zu meiner Beruhigung versuchte ich dennoch, im Krankenhaus ein EKG-Gerät auszuborgen. Aber der neue

Kollege von der Mittagschicht konnte mich nicht und sprach zudem nur gebrochen Deutsch. Ich erklärte ihm, warum ich bei einem offensichtlich Toten die Herzströme kontrollieren wollte. — Endlich begriff er: „Aaah, scheintot — „Ja, scheintot!“ Als ich das Gerät nun endlich ergattert hatte, zeigten alle Ableitungen erwartungsgemäß eine Null-Linie, und ich stellte das zum amtlichen Sterben notwendige Dokument aus.

Bei mir daheim herrschte große Aufregung. Am Telefon der Krankenhauskollege Popolowski: „Kollega, der Leich ist weg ! Der Leich ist weg !“ — Der Bestattungsunternehmer hatte unseren Toten nicht in der bezeichneten Kabine I gefunden, nur zerwühlte Tücher im Sarg....

Und dann war das Stichwort „scheintot“ bereits gefallen. Vergeblich versuchte ich mein Lachen zu unterdrücken. „0, Mann! Der liegt doch jetzt in Kabine III!“ — Ich hatte ihn zusammen mit unserer Azubi Andrea in diese einzige Kabine geschafft, die eine Steckdose für unser EKG-Gerät besaß. — Wir hatten uns, da er so schwer war, allerdings den Stress erspart, ihn auch wieder zurückzuschleppen. -

Die wahre Geschichte von einem so genannten „katholischen Ochsen“

Von Maria Plitt

Unsere Mutter, Frau Anna Plitt, und unsere Tanten haben uns schon im Kindesalter folgende Begebenheit erzählt:

Im vorigen Jahrhundert wurden

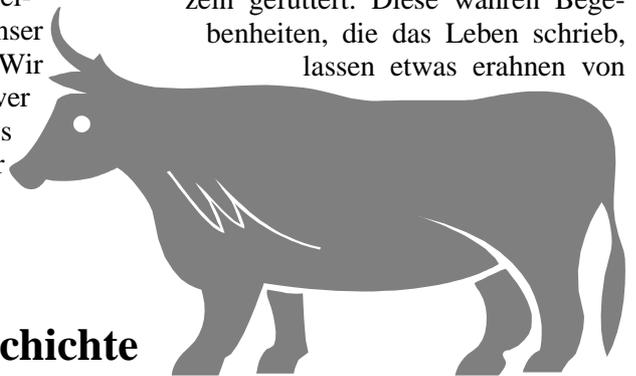
Äcker, Wiesen und Felder vielfach noch mit Ochsen bewirtschaftet, Der Landwirt Franz-Anton Schöttler hatte auch ein solches Tier im Stall, mit dem er auch Gregors Brot- und Backwaren bis nach Kickenbach transportierte.

Wenn er mit dem Ochsen pflügend oder eggend die Feldfurchen durchschritt, hielt er das Tier mit einem „Hüh“ an, sobald die Glocke vom Kirchturm zum „Angelus“ läutete, um andächtig den Engel des Herrn zu beten. Das gelehrige Tier hatte bald begriffen und blieb prompt auf der Stelle stehen, sobald die Glocken vom Kirchturm zu läuten begannen.

Mit Recht erbrachte ihm dieses Verhalten den Titel ein:

Der katholische Ochse

Dieses treue Tier wurde anlässlich des Schützenfestes, bei dem sein Herr Schützenkönig wurde, bunt geschmückt auf die Tanzfläche des Schützenzeltes auf dem Neuenhauser-Hof geleitet und mit Zuckerbrezeln gefüttert. Diese wahren Begebenheiten, die das Leben schrieb, lassen etwas erahnen von



der tiefen Gläubigkeit der Vorfahren unseres Ortes und der engen liebevollen Beziehung zu ihren Haustieren.

So steht es in der Saalhauser Chronik 1981 S. 261:

Franz-Anton Schöttler-Göbeln ließ es sich nicht nehmen, bei Gelegenheit seiner Königsproklamation seinen Fahrochsen als treuen Weggenossen geschmückt auf den Tanzboden zu führen und ihn dort mit leckeren Brezeln zu füttern.

Gedichte von Dr. Hans Denzer

Von Peter Wolf

Im Sauerland, wo nicht nur rar gewordene Pflanzen wie Bärlapp, Knabenkraut und Königsfarn geschützt sind, sollten wir auch seltene künstlerische und kulturelle Blüten hegen, vor allem, wenn sie im Verborgenen ein Schattendasein führen.

Ein befreundeter Kollege, der Kinderarzt Dr. Thomas Denzer, vertraute mir kürzlich eine Kostbarkeit aus dem Nachlass seines Vaters an, des Limnologen Dr. Hans Denzer, der von 1945 bis 1968 in Albaum die Landesfischereianstalt leitete.

Vater Denzer, 1909 in Berlin geboren, wurde durch die Kriegswirren ins Sauerland verschlagen, wo er als naturverbundener Mensch bald fest verwurzelt war. Von ihm stammen meisterliche Naturschilderungen und Gedichte. Eine kleine Auswahl ist hier abgedruckt.

Diese kleinen Kunstwerke habe ich den selbst gebundenen Büchlein entnommen, die er von Zeit zu Zeit seinen Kindern schenkte.



Das helle Sonett

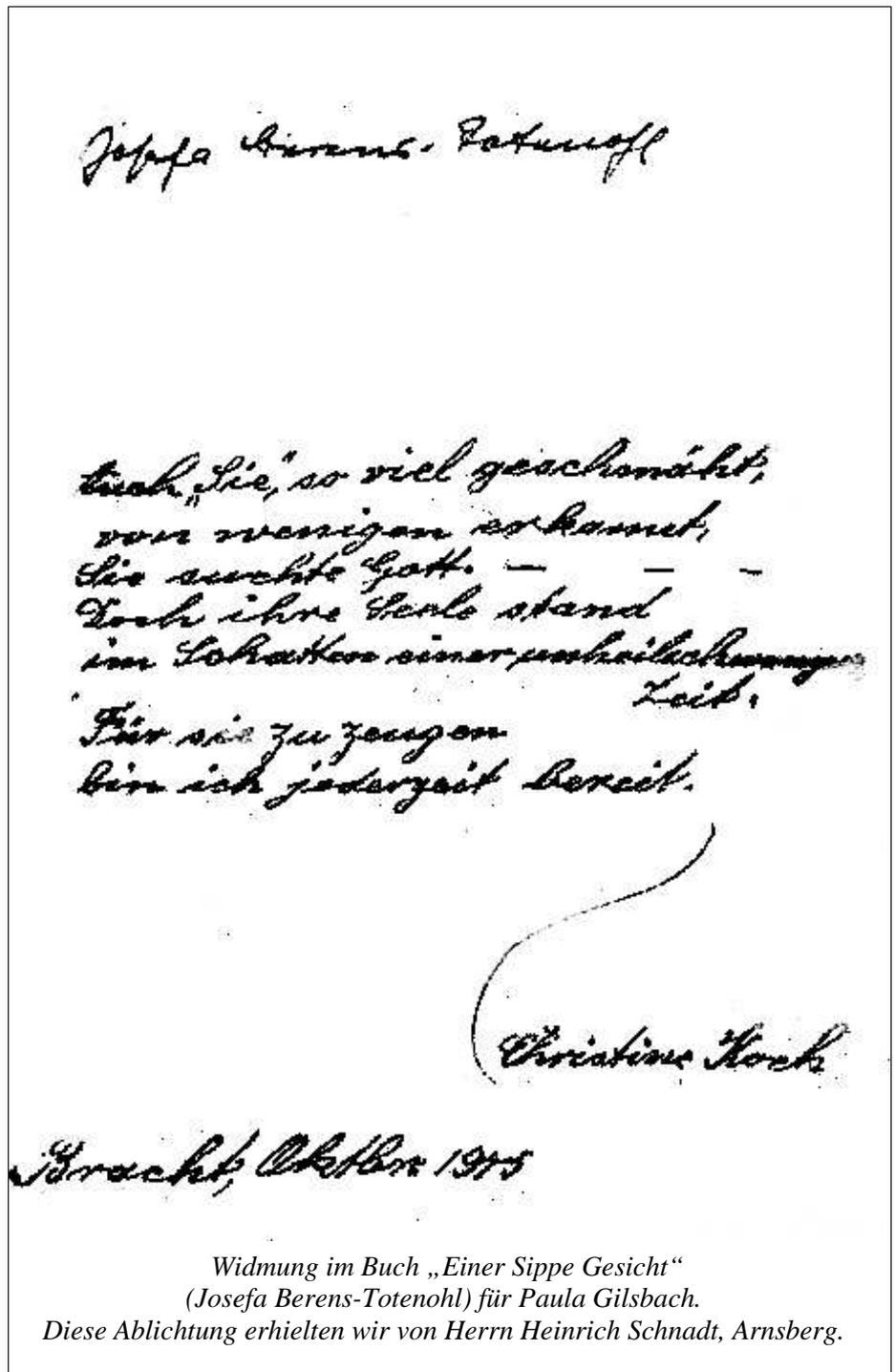
Einmal ist selbst der Ärmste
groß und reich,
wenn ihn die Liebe zu sich höher zieht
und seine Wange vor Beschämung glüht
und seine Seele wie ein Silberteich

im Morgenlicht aus grünen
Wiesen blüht.
Wenn seine Sinne, wie die
Wolken weich
den Leib umfängen, der der
Sehnsucht gleich
und jedes Wort ein sanftes Vogellied.

Da lebt der Tag und alles Ding hat Lust,
die Seligkeit und Gott wird dir bewusst.
Du musst die Hände,
dich zu fassen, falten.

Ein Ungeahntes ist nun plötzlich da
und wo das Auge tote Steine sah,
sind überall nur fröhliche Gestalten.

Dr. Hans Denzer



UNGERECHTIGKEIT

Tief in Gedanken, mit langen Schritten, den Hut in der Hand, strebt ein Landmann dem Feld zu.

Ein kleiner Vogel lässt etwas fallen,

genau auf seine halbe Glatze. Er bleibt stehen, wischt mit seinem buntgewürfelten Snuffdauk über den Kopf und murmelt: »Seo - un fiär andere, do singeste!«

Jupp Schöttler

Aus:
„Jupp Schöttler, Niu Kuier Diu ... „
Mit freundlicher Genehmigung des
Grobbel-Verlages, Fredeburg.

Die Protokollbücher des ehemaligen Amtes Kirchhündem, der zugehörigen Gemeinden und der früheren Gemeinde Rahrbach

Durchgesehen und in Auszügen
vorgestellt von F.W.Gniffke

Für unser Archiv kauften wir vor einiger Zeit drei Bände „Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Kirchhündem und der Stadt Lennestadt“ Herausgeber: Verkehrs- und Verschönerungsverein Kirchhündem 1881, Hundemstr.34

Redakteur war Ernst Henrichs.

Den Saalhauser Protokollen wird folgender Text von den Herausgebern vorausgeschickt:

Gemeinde Saalhausen

Bearbeitet von Günter Pfennig und Ernst Henrichs

Die Protokollabschriften beginnen am 3.2.1858.

Das Protokollbuch mit den handschriftlichen Protokollen ist den Bearbeitern dankenswerterweise vom Archiv der Stadt Lennestadt für ihre Arbeit zeitweise überlassen worden. Ein sicher vorhanden gewesenes Protokollbuch über die Ratssitzungen der Jahre 1844 - 1857 ist leider bisher nicht aufzufinden. Sollte es sich irgendwo in Familienbesitz befinden, so ist auch hier die große Bitte, stellen Sie diese Dokumente dem Archiv wieder zur Verfügung. Die Ratsprotokolle enthalten so viel Dorf- und Zeitgeschichte und sollten daher auch dem Dorf über das Archiv allgemein zugänglich sein.

Die Gemeinde Saalhausen als ein Dorf hatte nicht so viele Probleme wie sie die umliegenden Gemeinden bedrückten.

So hatte z.B. die Gemeinde Saalhausen keinerlei Geldsorgen. Im Rats-

protokoll vom 10.5.1859 wird dazu gesagt: *“Bei dem günstigen Stand der Gemeindekasse sind wir in der Lage, dem Schulfond einen bedeutenden Betrag zu überweisen. Wir sind dazu mangels Bedürfnis an Wegebauten o. Brücken durchaus im Stande. Die Gemeinde hat zwar noch Schulden vom Bau der Lennestraße her. Jedoch wird die ganze Schuld bereits im Jahre 1862 getilgt sein.“*

Als dann jedoch die Gemeinde Lenne von den Saalhausern einen anteiligen Beitrag zum Bau der Straße nach Milchenbach fordert, da wehren sie sich mit allen verfügbaren Mitteln. Die vorgebrachten Gründe sind lesenswert.

Auf Seite 231 im Band 1 lesen wir im Protokoll vom 30.09.1858:

Die vom Rendanten Balve in Kirchhündem vorgelegte Gemeinderechnung für das Jahr 1857 wird geprüft und mit folgender Anmerkung genehmigt: Dem Rendanten wird ernstlich zur Pflicht gemacht, die bedeutenden rückständigen Umlagen und Steuern von 279 Thlr. einzutreiben. Der Kassenbestand beträgt 151 Thlr. und die Vertretung beschließt, diesen Betrag dem hiesigen Schulfond zu überweisen.

Die Erhebung von Einzugs- und Hausstandsgeldern muß neu geregelt werden und die Vertretung schlägt dazu vor:

a. *Das Einzugsgeld soll ab 1.1.1859 für eine Familie 10 Thlr., für eine ledige Mannsperson 8 Thlr. und eine ledige Frau 6 Thlr. betragen.*

b. *Das Einzugsgeld soll ganz*

zurückgezahlt werden, wenn der Neuzuziehende innerhalb eines halben Jahres die Gemeinde verläßt. Es soll zur Hälfte zurückgezahlt werden, wenn der Auszug innerhalb eines Jahres geschieht. Danach soll ein Nachlaß nicht mehr stattfinden.

c. *Das Einzugsgeld wird auf die Hälfte ermäßigt, wenn der Zuziehende glaubhaft nachweist, daß er einer Knappschafts- oder einer gewerblichen Unterstützungskasse angehört.*

Von Allen, ob neuzuziehend oder bereits der Gemeinde zugehörig, soll bei Begründung eines neuen Hausstandes ein Hausstandsgeld von 4 Thlr. gezahlt werden. Von der Zahlung wird die Teilnahme an den Gemeinderechten abhängig gemacht.

Begründet werden die festgesetzten Abgaben wie folgt:

A. *Die Gemeinde wird in ihrer ganzen Ausdehnung von einer festen Straße durchschnitten. Sie bringt dem Orte Leben und Verkehr und dem einzelnen Einsassen Verdienste der mannigfaltigsten Art. Die hoben Kosten für den Neubau dieser Straße sind von den jetzigen Gemeindemitgliedern bereits erbracht worden.*

B. *Bis zum Jahre 1836 war die hiesige Gemeinde mit der Kirchspielsgemeinde Lenne vereint. Die Trennung sowie die Bildung einer eigenen Kirchengemeinde hat die Gemeinde Saalhausen ca. 5000 - 6000 Thlr. gekostet- Bis zum Jahre 1856 ist diese Summe durch Tilgung und freiwillige Gaben bezahlt worden. Dadurch sind die jetzigen kirchlichen Abgaben sehr unbedeutend.*

C. *Es besteht hier ein geordnetes Schulsystem. Die Lehrerwohnung*

mit Schule und Umgebung, dazu eine Wiese, gehören der Schulgemeinde. Dazu kommt ein Schulfond, der durch Zuwendungen allen Einsassen des Ortes zugute kommt. Dadurch werden auch die jährlichen Schulabgaben der Neuzuziehenden bedeutend verringert.

D. Der hiesige Armenfond besitzt Kapitalien, aus deren Zinsen die Armenbedürfnisse teilweise bestritten werden, was zu einer Verringerung der Beiträge der Gemeindemitglieder führt.

E. Die Gemeinde besitzt verschiedene Grundstücke, aus deren Kultur ihr später einmal nicht unbedeutende Vorteile erwachsen werden.“

Interessantes für unsere Jagdpächter lesen wir auf Seite 232 (Protokoll vom 10.08.1859):

Die Gemeinderechnung für das Jahr 1858 wird vorgelegt, geprüft und genehmigt.

Die Jagdpachtgelder sind seit 1540 immer in die Gemeindekasse geflossen. Es wird beschlossen, die seit dem Jahr 1849 eingekommenen Pachtgelder aus der Gemeindekasse zu erstatten und bei der Sparkasse in Kirchhundem anzulegen. Dort sollen sie verbleiben bis die Berechtigten darüber entscheiden.

Dies fanden wir über die Gleierbrücke im gleichen Protokoll:

Auf die Anzeige des Gendarmen Schönert über den polizeiwidrigen Zustand der Gleierbrücke unterhalb Saalhausen sagt der Gemeinderat folgendes: “Diese Brücke ist keine Gemeindebrücke und dient zunächst nur den Interessen derjenigen Grundbesitzer, welche jenseits der Lenne Grundstücke besitzen. Da indes die Gemeinde immerhin ein kleines Interesse an der Erhaltung hat, so will sie ein Sechstel der Reparaturkosten für dieses mal auf die Gemeindekasse übernehmen. Bedingung ist, daß die interessierten Grundbesitzer der Gemeinde gegen-

über verbindlich erklären, daß sie die restlichen 5/6 der Kosten übernehmen.“

Zur Sicherung der Fußbrücke über die Gleie beim sogenannten Brückenhaus soll zum Schutz gegen Überschwemmungen auf einer Seite des Ufers eine sogenannte Pfätzmauer angelegt werden.

Zum Thema Tarifrecht fanden wir im Protokoll vom 20.01.1860:

Die Hebamme Theresia Hennes hat gekündigt und ist nur bereit, ihre Stelle weiter zu versehen, wenn ihr Gehalt von 6 auf 10 Thlr. erhöht wird. Dieses wird ihr unter der Bedingung bewilligt, daß sie sich für weitere Jahre für die Gemeinde verpflichtet.

Über die Finanzlage lesen wir im Protokoll vom 31.08.1860:

Die Gemeinderechnung für 1859 wird vorgelegt, geprüft und genehmigt. Sie schließt ab mit 23 Thlr. Schulden und rückständigen Umlagen und Steuern zu Gunsten der Gemeindekasse von 165 Thlr.

Die Armenrechnung für 1859 wird desgl. genehmigt. Sie schließt ab mit einem Kassenbestand von 15 Thlr.

Wer so gut mit Geld umgehen kann, hat auch für Arme etwas übrig. Wir lesen im Eintrag vom 31.08.1860, vom 05.12.1860 und

vom 21.12.1861:

Die Armenrechnung für 1859 wird desgl. genehmigt. Sie schließt ab mit einem

Kassenbestand von 15 Talern.

Der für 1861 – 1863 aufgestellte Armenetat wird genehmigt.

Der arme und kranke A.F. wird für eine Zahlung von 6 Sgr. 6Pfg. pro Tag vorläufig bei Frau Johanna E. in Kost und Pflege untergebracht. Der Betrag soll alle 14 Tage von der Armenkasse ausgezahlt werden, so lange bis der F. in einer Krankenanstalt untergebracht werden kann.

Wir werden in unregelmäßigen Abständen wieder einen Blick in die Protokolle werfen. Wer die Zeit nicht abwarten kann, darf sich die drei Bände auch einmal bei F.W. Gniffke ausleihen.

Wappen

Von Heribert Gastreich



Dieses Wappen erhielten wir per eMail von Frau Heike Pieper. Ob es sich dabei um das Wappen ihrer Familie oder dem einer anderen Familie mit dem Namen Pieper handelt, ist derzeit noch nicht bekannt.

Der SAALHAUSER BOTE dankt für die Zusendung

Toni Trilling

Plattdeutsche Witze und Geschichten aus dem alten Saalhausen (Fortsetzung) (in hochdeutscher Version, aufgenommen 1981)

Das Material stellte uns Herr Herbert Guntermann freundlicherweise zur Verfügung

Von Heribert Gastreich

Im vorigen Jahrhundert war in Saalhausen nichts los.

Im Sommer zog einmal ein Schausteller aus der Puszta mit seinem Tanzbären durch die halbe Welt und kam auch einmal nach Saalhausen.

Der Mann mit seiner Zigeunertracht klopfte auf ein Tamburin und der Bär fing an zu tanzen. Ganz Saalhausen kam herbei und bewunderte diese Besonderheit.

Doch in einem Jahr war etwas los in Saalhausen: Ein kleiner Wanderzirkus hatte auf dem Metten Hof sein Zelt aufgeschlagen. Mit zwei flotten Reitpferden und Affen und Zaubernern, mit Clowns und so weiter brachten sie ein Programm, dass die Leute staunten. Dann kam der Clown mit dem stolz dekorierten Reitpferd und brachte kunstvolle Vorführungen.

Währenddessen hörte man Rufe im Publikum: Das kann ich auch, das kann ich auch!

Alle Leute sahen herüber zu dem Mann mit der großen Klappe und schimpften mit ihm. Alle regten sich auf über diesen Mann. Doch einem Mann in Saalhausen gingen die Nerven durch. Er war der größte Mann von Saalhausen, zwei Meter groß, Schuhgröße 47. In seiner Wut sprang er auf, ging zu dem Mann mit der großen Klappe und trat diesem mit seinen langen Beinen und seinen genagelten langen Schuhen in sein Hinterteil, dass es nur so krachte. Und rief vor Wut: Dummer Kerl! Das war ein großer Erfolg für die Zirkusleute, denn so sollte es sein, nur nicht so hart. Und dieser Mann zog sich aus, sprang auf das Pferd und entpuppte sich als der größte Reitkünstler.

Ein alter Saalhauser bekam Besuch von seinem Nachbarn, dem aufgefallen war, dass der alte Josef nicht mehr raus ging und fragte: Josef, was ist, bist du krank?

Josef antwortet: Ich gehe nicht mehr raus. Gehe ich vors Haus muss ich sagen: Guten Tag Herr Lehrer, gehe ich hinters Haus muss ich sagen: Guten Tag Herr Pastor. Ich gehe nicht mehr raus.

Und beide kramten ihre Pfeife aus der Jackentasche, stopften den Pfeifenkopf voll mit dem Tabak aus der Heubanse, schlugen mit Feuerstein Funken an das Schwämmchen und man roch etwas Rauch. Das glimmende Schwämmchen wurde auf den Tabak gehalten. Endlich qualmten beide Pfeifen.

*... eine Ölfunzel flackerte
und brachte etwas Licht,
und sie erzählten sich
alte Geschichten
aus Saalhausen aus ganz
frühen Zeiten,
als es noch schlechter war.*

Beide Männer sahen sich an und beide hatten die Pfeife kaputt und der alte Josef fragt seinen Nachbarn: Ist dir deine zerborsten? Jo Josef, meine auch, sagte der Josef als Antwort und beide waren zufrieden mit einem Schnäpschen, saßen auf der Ofenbank, eine Ölfunzel flackerte und brachte etwas Licht, und sie erzählten sich alte Geschichten aus Saalhausen aus ganz frühen Zeiten, als es noch schlechter war.

Ein Saalhauser Wirt liegt im Fenster, sieht den alten Josef über den Weg

kommen, der seine Zeche von der vorigen Woche noch nicht bezahlt hat und ruft ihm zu: Josef, du hast hier noch sechs Schlag Bier stehen von letzter Woche. Als Antwort kam zurück: Dann schütt' sie weg, die sind doch jetzt verschalt.

Und wieder saßen die Saalhauser Herren zusammen im Gasthaus bei einem Gläschen Bier.

Auf einmal war einer der Herren heimlich verschwunden. Keinem war es aufgefallen, außer einem. Der Hugo hatte keine Ruhe mehr, er ahnte etwas. Er brachte eine Entschuldigung vor und ging raus.

Seine Ahnung wurde bald bestätigt. Von weitem hört er schon Hundegebell. Als er näher kommt, sieht der Hugo alles genau so, wie er sich das gedacht hatte.

Hoch auf dem Apfelbaum unter dem Fenster einer Mädchenkammer sitzt der Karl in seiner Not. Und unter dem Baum steht Harro, der große Hund, auf seinen Hinterbeinen und kläfft den Mann auf dem Baum mit seinen fletschenden Zähnen an. Und der Karl ruft und bittet den Hugo in seiner schrecklichen Lage an: Hugo, Hugo, tu den Hund da weg.

Der Hugo erkennt seine Notlage und beruhigt ihn mit dem Wort: Ja Karl, einen Moment, ich komme sofort wieder.

Und der Hugo läuft so schnell er kann zurück zum Gasthaus und erzählte dort, was er entdeckt hatte. Und alle Herren stehen sofort auf und laufen mit dem Hugo durchs Dunkel zum Apfelbaum.

Obenauf sitzt der arme Karl in Dau-erangst, unten der gefährliche Hund, der den armen Karl nicht aus den Augen lässt. Alle Herren stehen im Kreis um den Apfelbaum und lachen sich kaputt vor Vergnügen.

Vor 70 Jahren in Saalhausen

Am 11. April 1931 wurde ein Beförsterungsvertrag beschlossen.

Durch den Vertrag wurde Herr Anton Schröder „Flurschutz“ und Förster von Saalhausen

Von Georg Pulte

Entwurf Vertrag

Zwischen den unterzeichneten Grundbesitzern von Saalhausen u. Jagd / Fischereianpächtern einerseits und dem Fabrikarbeiter Anton Schröder andererseits wurde heute folgender Vertrag geschlossen

I. Der Fabrikarbeiter Schröder übernimmt

- a) als Flurschutz u. Förster die Aufsicht über die Grundstücke der in beifolgender Liste aufgeführten Grundbesitzer von Saalhausen.
- b) das Anzeichnen von Durchforstungen und Vermessen von Holz u. s. w.
- c) die Fahrwege, soweit dieselben allgemein benutzt werden durch Anlage von dauerhaften Abkehrinnen nach bestem Können wasserfrei zu halten und gegen Überflutung zu schützen. Bei nötigen kleineren Reparaturen müssen ihm die Interessenten Arbeitskräfte zur Verfügung stellen.
- d) Schutz, Aufsicht u. Pflege der Wälder und gesetzlich geschützter Tier- und Pflanzenarten.
- e) Alle sozialen Lasten für sich vorzulegen und am Schluß des Jahres den anteilmäßigen Teil von dem Gemeindevorsteher zurückzufordern.

II a). Die Grundbesitzer bewilligen Schröder für seine Tätigkeit als Vergütung jährlich 0,80 je Hect der

katasteramtlich festgestellten Grundbesitzer in monatlichen Raten, die durch den Gemeindevorsteher angewiesen werden.

- b) Die Jagdinhaber bewilligen Schröder für seine Tätigkeit (Schutz, Sicherung, Aufsicht u. Pflege der Wälder) als Jagdaufseher jährlich ... Mark.
- c) Die Fischereianpächter bewilligen desgleichen für Aufsicht, Schutz und Pflege der Fische ... Mark jährlich.

Die unterzeichneten Interessenten sowie Schröder sind sich hiermit einig, dass die Tätigkeit Schröders sich auf alles erstrecken soll, was von einem Förster u. Fluraufseher billigerweise allgemein verlangt werden kann.

- a) Nähere Dienstanzweisung
- b) Kündigung

Da der Gemeindevorsteher als Jagdvorsteher verschiedentlich ausführend in Frage kommt ist derselbe zudem zur Genehmigung anzufragen.
Anm.d.Red.:

Saalhausen, den 11. April 1931

folgende Interessenten schliessen sich durch Unterschrift der Neuregelung des Flurschutzes der Gemeinde Saalhausen an. Soweit Interessenten neu beitreten, gilt der Beitritt ab 1. August d. Jrs. An Aufsichtsgeld werden 0,20 Bmk. pro Morgen und Jahr von Jagdgeld erhoben. Der Austritt aus der Interessengemeinschaft kann jährlich durch Kündigung ^{des Vertrags} ~~des~~ 15. Juli für den 1. August eines jeden Jahres erfolgen, wenn Gemeindevorsteher ^{und} Ernst

Müller Ernst	<i>Ernst Müller</i>
Kunze Franz Ww.	<i>Franz Kunze</i>
Schaltz Josef (Schales)	<i>Josef Schaltz</i>
Gerlach Hart.	<i>Hart Gerlach</i>
Kusmann Kristr. Ww.	<i>Kristr. Ww. Kusmann</i>
Wess Antonius	<i>Antonius Wess</i>
Willing Hermann	<i>Hermann Willing</i>
Gastreich Carl	<i>Carl Gastreich</i>
Schulte Carl	<i>Carl Schulte</i>
Kneil Paul	<i>Paul Kneil</i>
Gastreich Gustav	<i>Gustav Gastreich</i>
" Robert	<i>Robert</i>
Kneil Alfred	<i>Alfred Kneil</i>
" Bernhard (Landwirt)	<i>Bernhard</i>
Schüttler Karl	<i>Karl Schüttler</i>
Mönnig Josef	<i>Josef Mönnig</i>
Schauerle F. A.	<i>F. A. Schauerle</i>
Kneis Adam	<i>Adam Kneis</i>
Jacobsmeyer Pfr.	<i>Pfr. Jacobsmeyer</i>
Atten Pfr.	<i>Pfr. Atten</i>
Schaefer Josef	<i>Josef Schaefer</i>
Schulte Bernhard	<i>Bernhard Schulte</i>
Pitt Alois	<i>Alois Pitt</i>
Patt Bernhard	<i>Bernhard Patt</i>

Heimes F. A. Ww.	<i>F. A. Heimes</i>
Heimes Gregor	<i>Gregor Heimes</i>
Kneil (Kneis)	<i>Kneil</i>
Maargrich Ludwig	<i>Ludwig Maargrich</i>
Kneil Hugo, Toftentobl	<i>Hugo Kneil</i>
Müller Josef	<i>Josef Müller</i>
Gemeinde Saalhausen.	<i>Gemeinde Saalhausen</i>
von Beyk	<i>von Beyk</i>
Beckelstr. Ww.	<i>Beckelstr. Ww.</i>
Kneil (Kneis)	<i>Kneil</i>
Kneil Franz (Wagner)	<i>Franz Kneil</i>
Kneil Gemeindevorsteher a. D.	<i>Kneil</i>
Bismarckmann Johann	<i>Johann Bismarckmann</i>
Föhres Theodor, Gleserbrück	<i>Theodor Föhres</i>
Schröder Josef <i>Anton Schröder</i>	<i>Anton Schröder</i>
Kneil (Kneis)	<i>Kneil</i>

Dieser Artikel ist ein Auszug aus einer Broschüre mit alten Dokumenten, aufgearbeitet und zusammengestellt von Herrn Georg Pulte. Darin enthalten sind unter anderem auch ein Jagdpachtvertrag von 1925 und ein Fischereipachtvertrag von 1921. Die Dokumente stammen aus den Schriftstücken von Herrn Franz Metten, dem Großvater Georg Pultes.

Alte Sitten und Gebräuche

Von Marianne Schauerte

Die Palmenweihe

Am Palmsonntag wurde in der Kirche das Palmbund gesegnet. Das waren besondere Palmzweige, meist Weidenreiser, dunkelbraun und glänzend mit feinen Knospen, alle gleich lang geschnitten und akkurat gebündelt. Manche ließen auch Buchsbaumzweige mit segnen.

Das geweihte Palmbund wurde im Haus verwahrt und fand das ganze Jahr über Verwendung.

Am Ostersonntag wurden das ganze Haus, der Stall und sogar das Mittagessen gesegnet, wofür man den geweihten Buchsbaum und das frische Weihwasser der Osternacht nahm.

Nachmittags ging man auf das Feld und steckte an den 4 Ecken geweihte Palmen in Form eines Kreuzes in die Erde.

Dazu stellte man halbe Eierschalen mit frischem Weihwasser.

Dann ging man betend um das Feld herum und bat um eine gute Ernte für den kommenden Sommer.

Bei Gewittern brannte man entweder Palmzweige ab oder legte sie in Form eines Kreuzes auf die Fensterbänke und betete, dass das Haus vom Blitz verschont blieb.

(Mit Auszügen aus der Saalhauser Chronik)

Für die Aussteuer war früher die Braut allein zuständig, wichtig waren dabei sicherlich vernünftige Betten. Diese wurden aus einem festen Gewebe, dem Barchent, genäht und per Hand mit Federn gefüllt.

Folgende Anleitung fanden wir auf der letzten Seite des handgeschriebenen Kochbuchs von Maria Hennes.

Einteilen des Bettes

200 cm ist die Länge für jedes normale Bett

Zum Oberbett 2 schläfrig 1,60 mtr.
200 cm br. Barchent

Zum Unterbett 2 schläfrig 1,40 mtr.
200 cm br. Barchent

Zum Pfühl 2 schläfrig 1,40 mtr.
breit 80 bis 85 cm lang

Zu 1 Kissen 80 cm im Quadrat

Plumeau für 1 ½ schläfrig 110 cm
breit 90 cm lang

Zum Oberbett 1 ½ schläfrig 1,40
mtr. 200 cm br. Barchent

Zum Unterbett 1 ½ schläfrig 1,20
mtr. 200 cm br. Barchent

Zum Pfühl 1 ½ schläfrig 1,20
mtr. breit Länge ca. 80 bis 85 cm

Füllung für 2 schläfrige Betten

In 1 Kissen 2 ½ Pfund Federn.

Für das Oberbett 9 Pfund.

Pfühl ca. 5 Pfund.

Unterbett 9 Pfund.

Weil gewöhnlich zum Unterbett und Pfühl billigere Federn gebraucht werden, muss die Füllung nur angegeben sein, da bei besseren Federn schon einige Pfund weniger genügen.

Zum Plumeau nimmt man meistens Daunen.



Von Marianne Schauerte

Aus Großmutter's Küche

Für unsere heutige Ausgabe erhielten wir ein handgeschriebenes Kochbuch von Hedwig und Edmund Rohleder aus dem Nachlass von Maria Hennes.

„Chocoladenkuchen“

Hier die Zutaten:

- ½ Pfund Butter
zu Schaum gerührt
- ¼ Pfund Kartoffelmehl
- ¼ Pfund Zucker
- ¼ Pfund Chocolate
- 5 Eigelb

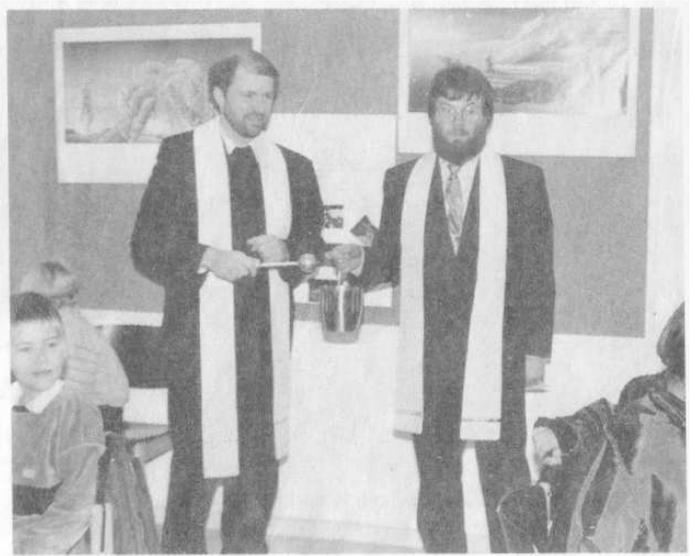
alles miteinander zu Schaum gerührt. Den festgeschlagenen Eischnee zuletzt hinzugeben, gut durchrühren und in einer Form eine Stunde backen.

Gutes Gelingen und guten Appetit!

Zeitungsausschnitt (unten): Vor fünf Jahren stand es im „Dom“; die Einweihung war schon am 17. Dezember 1995



Außenansicht des Pfarrheim-Erweiterungsbaus der Kirchengemeinde St. Jodokus in Saalhausen. Der Neubau paßt sich harmonisch in das Gesamtbild ein. Auch die Jugend erhielt hier einen eigenen Raum.



Pastor Ulrich Fuhrmann (links) segnete das neue Gebäude im Anschluß an das Festhochamt. Rechts: Pfarrer Norbert Appel, früher Saalhausen, heute Hamm, der in seiner Amtszeit die Bauplanungsarbeiten startete. Fotos: Niemann

Pfarrgemeinde St. Jodokus in Saalhausen

Erweiterter „Jodokustreff“ bereichert Gemeindeleben Pastor Fuhrmann und Pfr. Appel bei Eröffnung

Naturerlebnisbad Lennestadt- Saalhausen

Von Heinz Olbrich

Nachdem im alten Jahr noch mit der Tiefenbohrung, die der Wasserversorgung des neuen Schwimmbades dient (chlorfrei), begonnen und Anfang des neuen Jahres mit Erfolg zu Ende geführt wurde, haben mittlerweile auch die Arbeiten am neuen Schwimmbad begonnen.

Übrigens, es wurde oft gefragt, warum wurde die Bohrung nicht direkt in Schwimmbadnähe gesetzt, damit die Verbindungsleitung gespart wird. Hierfür gibt es eine einfache Erklärung: Die durchführende Firma hatte in dem jetzigen Bereich Wasservorräte in geforderter Menge garantiert. Also eine erfolgsorientierte Bohrung. Die gefundenen Wassermengen, ca. 240 m³ pro Tag, sagen dazu alles. Die Verbindungsbohrung wird im übrigen zusammen mit der Fa. Tracto-Technik durchgeführt !

(Wir informieren vorher darüber).

Jetzt weiter zum Schwimmbad. Alle vier Wasserstellen, der eigentliche Schwimmteich mit einer Wasserfläche von 750 m² (vorher 250 m²), die beiden Regenerierteiche und das Kinderplanschbecken sind von den Erdarbeiten her abgeschlossen. Trotz des sehr schlechten Wetters sind die Arbeiten also sehr zügig vorangegangen.

Der große Regenerierteich oberhalb der Liegewiese, befindet sich nicht auf dem alten Gelände, hierfür wurde ein Stück Land zusätzlich erworben, damit die vorhandene Liegewiese in der bisherigen Größe bleibt.

Wir möchten unbedingt noch einen Beachvolleyballplatz am Ende der Liegewiese im linken Bereich erstellen, damit zusätzlich zum Schwimmen ein weiteres Angebot vorhanden ist.

Ich wurde mehrfach angesprochen, wie man denn überhaupt in den eigentlichen Schwimmteich kommt, da, wie jetzt zu sehen, sehr hohe Ufer sind. Im östlichen Bereich, also zur Sauna hin, wird der Schwimmteich so hoch mit Kies aufgefüllt, dass man ebenerdig in den Nichtschwimmerbereich gehen kann. In den Schwimmbereich kommt man über Treppen oder über einen Holzsteg, der quer über den Schwimmteich verläuft,

oder über den Sprungfelsen, dessen Fundament in der Mitte des Bades zu sehen ist.

Zum weiteren Ausbau wird natürlich endlich besseres Wetter notwendig sein, damit die Teichfolien eingebracht werden, die elektrischen Anlagen und die Landschaftsgärtner entsprechend arbeiten können. Noch liegen wir einigermaßen im Zeitplan, und der Bauplaner, die durchführenden Firmen, aber auch wir gehen davon aus, dass bis Mitte Juni die Einweihung stattfindet.

Aus diesem Grund haben wir bei der Generalversammlung des „Freizeitentrums“ am 22.3.01 beschlossen, in diesem Jahr kein Gemeinschaftsfest durchzuführen, dafür aber mit allen Vereinen ein entsprechend großes Einweihungsfest für das neue Schwimmbad vorzubereiten. Einen genauen Termin werden wir in den nächsten 3 Wochen festlegen. Sollte jemand gute Vorschläge zur Durchführung des Festes haben, so kann er diese an den Festausschuss (jeweils einer aus den Vereinen) oder aber an den Vorstand weitergeben.

Soweit einige Informationen zum derzeitigen Stand des neuen Bades. Weitere Infos werden wir rechtzeitig über die Presse und die Vereine weitergeben !

Dorfchronik Saalhausen

Vom 01. April 2000 bis 31. März 2001

Von Bernd Brüggemann

06.-09.04. Die **Theatergruppe** der Frauengemeinschaft gibt im Kur- und Bürgerhaus vor zahlreichen Zuschauern das Stück "Keine Ruhe in der Truhe" (siehe auch Bericht SAALHAUSER BOTE, Herbstausgabe 2000, Seite 2-3)

11.04. Im Kaminzimmer des Kur- und Bürgerhaus wird auf Einladung des Verkehrsvereins Saalhausen über eine **Umgehungsstraße** kontrovers diskutiert. Herr Wilmes von der Werbegemeinschaft Schmallenberg stellt die Erfahrungen der Einzelhändler mit der Umgehungsstraße in Schmallenberg dar.

23.04. Im Kurpark wird ein riesiges **Osterfeuer** vor zahlreichen Zuschauern abgebrannt. Das Feuer ist erstmalig von allen Osterfeuerbauern Saalhausens und Gleierbrücks gemeinsam gebaut worden. Das Programm wird vom Musikverein mitgestaltet und der Erlös soll für die Umgestaltung des Freibades verwendet werden.

04.05. Das **Sägewerk Heimes** in Störmecke fällt zum zweiten Mal nach 1979 einem **Brand** zum Opfer. Die in wenigen Minuten nach der Alarmierung (4.57 Uhr) angerückten Löschruppen aus Saalhausen und den Nachbarorten können ein Übergreifen der Flammen auf den angrenzenden Holzlagerplatz jenseits der Lenne und auf die „Wagenbauhalle“ verhindern. Die Produktionshalle mit Gatter, Säumer, etc. können die 69 Feuerleute nicht mehr retten.

09.05. **Erzbischof Degenhardt** spendet 30 Kindern das Sakrament

der **Firmung** im Rahmen eines zweistündigen Festgottesdienstes. Er nimmt auch die Visitation der Pfarrgemeinde persönlich vor und führt Gespräche mit den Verantwortlichen der Pfarrgemeinde. Eine Erklärung dafür, warum der Erzbischof persönlich an Stelle des auf Firmreise befindlichen Weihbischofs Dr. Becker erscheint, wird nicht abgegeben.

12.05. In der Generalversammlung des **Country-Clubs** werden Wolfgang Hühner als Schriftführer und Elmar Padt als 2. Vorsitzender wiedergewählt.

11.06. Am Bräukelchen findet die traditionelle **Pfingstwanderung** des Fördervereins Saalhausen statt. Trotz einiger Regenschauer nehmen mehrere Hundert Saalhauser an der Wanderung teil und feiern bis in die späten Abendstunden.

22.06. Im Rahmen des Gottesdienstes zu Fronleichnam verabschiedet sich **Pastor Fuhrmann** mit bewegenden Worten von der Pfarrgemeinde. Im Anschluss an die Prozession wird Pastor Fuhrmann von der Pfarrgemeinde und Vertretern der Vereine und Gruppen für seine Arbeit gedankt. Im Anschluss daran findet das sehr gut besuchte Pfarrfest rund um die Kirche statt.

30.06/01.07. Der Männergesangverein feiert sein **Waldfest** erstmalig am Freitag und Samstag. An beiden Tagen gibt es Live-Musik. Die erste Jugenddisco am Freitagabend ist sehr schlecht besucht. Bei trockenem Wetter finden jedoch am Samstag zahlreiche Besucher den Weg in die Lennelust.

14.- 16.07. Schützenfest. Am Freitag erhalten Josef Hamers (seit 1977

Fahnenoffizier) und Friedbert Hessmann (seit 1976 Vorstand) den Orden für besondere Verdienste um das Schützenwesen von Vertretern des Kreisschützenbundes.

Am Samstag setzt sich Gerhardt Hyss nach spannendem Vogelschießen gegen zahlreiche Bewerber durch.

Jungschützenkönig wird Manuel Gehrke. Er nimmt Nadine Gastreich zur Königin.

24.07. Die Bauarbeiten am **Lennewehr** beginnen. Das alte Wehr wird von der Firma Mees abgebrochen und ein neues Wehr nebst einem Mäander-Fischpass wird errichtet.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf über 500.000,-DM, wobei nur die Errichtung der **Fischtreppe** vom Land NRW gefördert wird.

29.07. Trotz kühlem und nassem Wetter kommen wieder mehrere tausend Besucher zur **"Macht der Nacht"** in den Kurpark und bestaunen ab 22.30 Uhr die imposanten Wasserspiele und das großartige Höhenfeuerwerk. Schon ab 15.00 Uhr zeigen Zauberer, Clowns und der Jongleur Aretifax ihr Können.

Im 1. Jahr ohne Godehard Berghoff sorgt das Team um Jochen Richard mit 120 Helfern für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung.

Für die akustischen und optischen Effekte werden 24 Lautsprecher mit 30000 Watt Leistung und Scheinwerfer mit 70000 Watt eingesetzt.

04.-06.08. Bei sehr mäßigem Besuch findet das **Sportfest** auf dem Sportplatz statt. Am Freitag und Samstag spielen Mannschaften ein Kicker-Turnier aus, wobei die Spieler als

lebende "Kickerfiguren" an Stangen festgebunden sind.

Die Jugend- und Herren- Mannschaften des TSV Saalhausen spielen jeweils in Einlagespielen gegen Mannschaften befreundeter Nachbarvereine.

13.08. Rund 400 Wanderer nehmen bei Sonnenschein am Waldgottesdienst am **Hl. Born** teil.

Der Gottesdienst und der anschließende Frühschoppen werden vom Musikverein und Männergesangverein mitgestaltet.

15.08. Bürgermeister Alfons Heimes stellt gemeinsam mit einer Vertreterin des Planungsbüros Grafinger vor ca. 50 Saalhausern in einer **Bürgerversammlung** die endgültige Planung für den Umbau des Freibades in ein **Naturerlebnisbad** vor.

Der Vorstand des Vereins Freizeitzentrum Saalhausen e.V. erhält von den Teilnehmern einstimmig den Auftrag die Gründung eines Trägervereins vorzubereiten.

19./20.08. Zum 6. **Truckerfest** kommen ca. 75 Fahrer mit LKW zum Kur- und Bürgerhaus.

Am Samstagabend spielen die Country-Bands "Lazy Horseband" aus Erfurt und "Montana" aus Braunschweig live in der Halle. Am Sonntag findet erstmalig vor der Halle ein Frühschoppen mit Livemusik statt.

29.08. Der Ausschuss für Schulen, Kultur, Sport und Soziales des Rates der Stadt Lennestadt befasst sich mit zwei wichtigen Saalhauser Themen. Zunächst wird die Notwendigkeit einer **Erweiterung der Grundschule** anerkannt und der Bürgermeister mit der Beantragung entsprechender Fördermittel bei der Bezirksregierung beauftragt.

Die endgültige Beschlussfassung über Art und Umfang der Erweiterung soll im Rahmen der Haushaltsberatungen getroffen werden.

In der gleichen Sitzung werden die **Aufträge** für die **Arbeiten** für den

Umbau des Freibades in ein **Naturerlebnisbad** vergeben.

30.09. Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes wird Pastor Thomas **Hengstebeck** von Dechant Schmidt und Pfarrer i.R. Hillmann feierlich in sein neues Amt als Pastor eingeführt. Beim anschließenden Empfang im Jodokus-Treff wird er von der Pfarrgemeinde und Vertretern der örtlichen Vereine begrüßt.

27.10. Das **Herbstfest** der Frauengemeinschaft im Kur- und Bürgerhaus ist gut besucht. Etwa 160 Frauen unterhalten sich bei dem hervorragenden Programm prächtig.

01.11. Etwa 50 Saalhauser gründen im Kur- und Bürgerhaus den Verein **Naturerlebnisbad Lennestadt-Saalhausen**. Die Satzung wird verabschiedet und die Vorstandsmitglieder Heinz Olbrich (1. Vors.), Paul Börger (2. Vors.), Werner Rüssmann (Schatzmeister) und Gerd Engelbertz (Schriftführer) werden einstimmig in ihre Ämter gewählt.

11.11. Die Karnevalisten starten in die **neue Karnevalsession**. Im nicht voll besetzten Kur- und Bürgerhaus wird bis in die frühen Morgenstunden gefeiert. Präsident Markus Hamers führt wieder souverän durch das Programm, aus dem die Tänze der Saalhauser Tanzgarden herausragen.

11./12.11. Bei den diesjährigen Wahlen werden Ferdi Hebbecker (128 Stimmen), Ulrich Grobbel (103), Theo Voss (97) und Hubertus Schütte (92) in den **Kirchenvorstand** gewählt.

25.11. In der **Jahreshauptversammlung** des **Männergesangvereines** wird Klaus-Peter Hampel zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende Bernd Reuter übernimmt das Amt des 2. Vorsitzenden. Gregor Heimes wird anstelle von K. P.Hampel neuer Kassenwart. Horst Döbbener (2. Beisitzer) und Karl-Heinz Vogel (Notenwart) wer-

den in ihren Ämtern bestätigt.

20.12. Die Arbeiten zum Bohren des Tiefenbrunnens für das **neue Erlebnisbad** unterhalb des Kur- und Bürgerhauses beginnen.

05.01. Bei der **Jahreshauptversammlung des Musikvereins** werden Peter Graß (2. Vorsitzender), Hartmut Börger (Jugendwart) sowie die Uniformwarte Klaus-Peter Börger und Meinolf Kuhlmann wiedergewählt.

06.01. Die **Hl. Drei Könige** besuchen wieder alle Haushalte und können erstmalig einen Betrag von über 10.000,-- DM "ersingen".

12.01. **Unbekannte brechen in die Grundschule ein** und entwenden die erst 3 Tage alte Computer-Anlage im Wert von über 2.000,-- DM.

Die Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem reagiert prompt und spendet den Schülern einen neuen Computer.

20.01. Die sehr gut besuchte **Generalversammlung des Schützenvereins** ist von zahlreichen Wahlen zum Vorstand und Offizierskorps geprägt.

Matthias Heimes wird zum 1. Vorsitzenden gewählt und löst Elmar Ulrich nach 9 Jahren Amtstätigkeit ab.

Heinrich Würde wird für M. Heimes neuer Beisitzer im Vorstand.

Martin Börger gewinnt bei der anschließenden Tombola den 1. Preis (Reise nach Mallorca für zwei Personen).

27.01. Bei der **Jahreshauptversammlung des Frauenchores** tauschen die bisherige 2. Vorsitzende Paula Schauerte und die 1. Vorsitzende Ilona Joswiak nach 13jähriger Tätigkeit ihre Ämter.

Päule Mönning wird als Kassiererin wiedergewählt.

31.01. Heribert Gastreich wird bei der **Generalversammlung der FBG (Forstbetriebsgemeinschaft) Saalhausen-Milchenbach** zum 1.

Vorsitzenden gewählt.

08.02. Josef Kuhlmann wird als 2. Vorsitzender des **Verkehrsvereins** wiedergewählt.

In der Versammlung wird u.a. über den Lenneweg, den Rothaarsteig und den Minigolfplatz, dessen Bahnen aufgearbeitet werden sollen und für den ein Betreiber gesucht wird, diskutiert.

10.02. In der **Jahreshauptversammlung des Fördervereins** Saalhausen werden Silvia Börger (KassiererIn) und Michael Schütte (Schriftführer) einstimmig wiedergewählt.

11.02. Männergesangverein und Frauenchor sind mit dem Besuch des diesjährigen **Schlachtfestes** sehr zufrieden. Das Programm wird vom MGV Kickenbach mitgestaltet.

14.02. In der Nacht wird die Schutzhütte und die Toilettenanlage am Bräukelken von Unbekannten mit Hakenkreuzen und Judensternen angesprüht. Die **Schmierereien** werden unverzüglich beseitigt und Anzeige erstattet.

16.02. Die Arbeiten im Zusammenhang mit der Errichtung des neuen **Naturerlebnisbades** beginnen. In wenigen Tagen werden gewaltige Erdmassen im Bereich des Regenerationsteiches und nach Abbruch eines Teils des alten Beckens im Bereich des neuen Schwimmteiches bewegt.

17.02. In der gut besuchten **Jahreshauptversammlung des TSV** Saalhausen billigt die Versammlung nachträglich einen bereits zur Einhaltung von Fristen gestellten Antrag des Vorstandes auf Errichtung eines Kunstrasenplatzes.

Herr Lieck, Stadt Lennestadt, erläutert der Versammlung die Förderungspraxis der Stadt und die Aufgaben des Vereins bei der Errichtung des Kunstrasenplatzes.

Gerd Engelbertz wird als Nachfolger von Paul Rameil zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Elmar Padt wird als 2. Vorsitzender wiedergewählt.

18.02. Die **Herrensitzung** ist von zahlreichen Tänzen der Saalhauser und auswärtiger Garden und einer Sambatruppe geprägt.

Höhepunkte des Programms sind wieder "Die Wandervögel" Werner Püttmann und Michael Schütte, die gekonnt das Ortsgeschehen kommentieren sowie der 80-jährige Blütenredner Fritz Windhagen, der die Halle begeistert.

22.02. Die Fa. **Tracto-Technik** erhält den zweiten Preis des von "Sauerland Initiativ", einem Zusammenschluss von Persönlichkeiten und Unternehmen zur Verbesserung des Images des Sauerlandes, verliehenen 1. Sauerländer Innovationspreises.

Beim **Kinderumzug** der KG Rote Funken Saalhausen trotzten zahlreiche bunt kostümierte Kinder dem schlechten Wetter.

In der voll besetzten Halle feiern sie dann mit Prinz Christian Spielmann, Präsident Fabian Schmelter und Funkenmariechen Lisa Weilandt eine fröhliche Kindersitzung.

Am Abend findet die unter dem Motto Unterwasserwelt stehende Sitzung **Nix für Männer** statt. In der voll besetzten Halle begrüßen die teilweise fantastisch kostümierten Frauen begeistert das Männerballett Ihnetal und mehrere Tanzgarden.

Programmhöhepunkte sind die Blütenreden von Monika Patt als Frauenrechtlerin und Stefanie Beckmann, die das Dorfgeschehen kommentiert.

Ein weiterer Höhepunkt ist der Auftritt von Annegret Schöttler, Karin Padt und Karin Püttmann zum Thema Frochkönig.

25.02. Thomas Klünker wird in der Prunksitzung als **neuer Prinz** proklamiert. Im voll besetzten Kur- und Bürgerhaus wird er von den Narren begeistert gefeiert.

Überraschungsgast des Abends ist Pastor Fuhrmann, der als Schlager-

sänger Roger Whittaker auftritt. Viel Beifall bekommen die Tanzdarbietungen der Saalhauser Garden und Tanzgruppen.

Auf Kritik stößt bei einigen Zuschauern jedoch die schon nicht mehr mehrdeutige Zugabe der Prinzengarde.

26.02. Trotz kalter Witterung säumen zahlreiche Besucher den Weg des **Rosenmontagszuges**. 14 Großwagen, 3 Musikkapellen und fast 20 Fußgruppen ziehen durch den Ort und begeistern mit ihren einfallreichen Kostümen die ca. 7500 Zuschauer.

Ein Angebot zum Wandern

Wir gehen jeden Mittwoch gemeinsam wandern. Geplant ist, den Lennestadt-Rundweg in Abschnitten zu erkunden.

Treffen ist jeweils am Verkehrsbüro / Ecke Volksbank, 14.00 Uhr.

Wir, das ist eine freie Gruppe von Leuten, die gern wandern.

Haben Sie Interesse und etwas Zeit ? Dann kommen Sie mit uns.

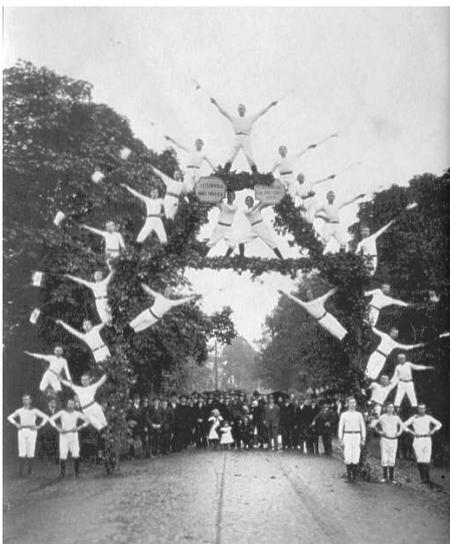
Benno Rameil

Unser Archiv wächst weiter

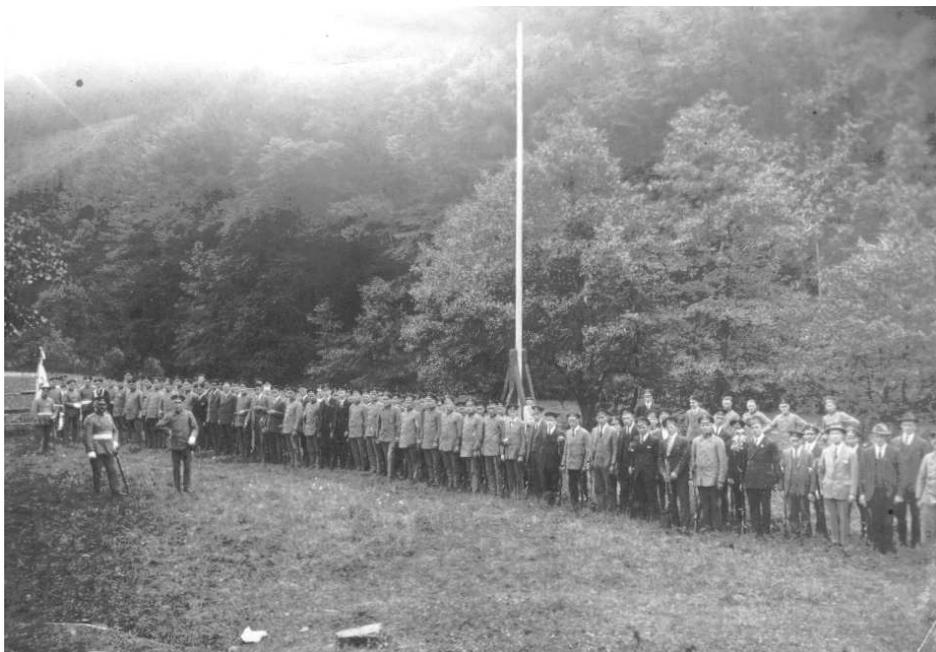
Von Heribert Gastreich

Die Fotos dieser Ausgabe erhielten wir von Herrn Georg Rameil.

Der SAALHAUSER BOTE bedankt sich herzlich.



Pyramide des Turnvereins Saalhausen als Ehrenbogen für den Festzug bei der Fahnenweihe des Kriegervereins am 15. Sept. 1912.



oben:
*Schützenverein in der Lennelust (Alter Schützenplatz),
Aufnahme aus dem Jahre ... ?*

unten:
1. König nach dem Krieg: Werner Lammers



100-jähriges Bestehen der Sauerländer Forellenzuchten Rameil in Gleierbrück



Das Portrait

Der SAALHAUSER BOTE
interviewt Emil Rameil

Von Hugo u. Thomas Rameil
und Friedrich W. Gniffke

In gemütlicher Runde, bei Rotwein und leckerem Räucherfisch, waren wir Gäste bei Emil Rameil, um ihn als Zeitzeugen zu befragen. Anlass ist natürlich der 100. Geburtstag der Firma **Sauerländer Forellenzucht Rameil**.

Unser Interviewpartner ist ein angesehenener und erfolgreicher Unternehmer, der sein Unternehmen nun in die Hände der nachfolgenden Generation gegeben hat.

Saalhauser Bote (S.B.):

Herr Rameil, gerne hätten wir ihren Bruder Heinz bei diesem Gespräch dabei gehabt der leider schon 1996 verstarb. Wir alle wissen, wie gut Sie mit einander harmonierten und zu zusammenarbeiteten. Sie beide haben das Unternehmen zur Blüte geführt und die jungen Leute tragen es mit großem Sachverstand, Ideenreichtum und Energie weiter. Werfen wir aber einen Blick zurück.

Emil Rameil(E.R.):

Geboren wurde ich am 25.05.1928 in dem Hause, in dem ich jetzt wohne. Mein Großvater Emil Rameil stammte aus dem Haus Rameil-Rötz und hat 1901 mit dem Aufbau des Betriebes begonnen. Er war gelernter Metzger. Diese Arbeit war ihm aber nicht ertragreich genug. Bevor er seinen Beruf aufgab, hatte er schon zwei kleine Teiche und beschäftigte

sich mit der Fischzucht. Er besaß Fischereirechte an der Lenne und fing dort Fische für seine Teiche. Da er ein guter Geschäftsmann war, wollte er die Möglichkeiten der Fischzucht erweitern.

1901 wandte er sich an den Fischereiverband. Domänenrat Kreuz, ein Wiesenbaumeister, empfahl ihm, die Grundstücke im Gleiertal wegen des guten Wassers für die Forellenzucht zu kaufen. Nach dem Kauf der Grundstücke plante Herr Kreuz die Anlage für meinen Großvater.

Meine Großmutter aus dem Hause Gastreich, die immer als liebe und gute Frau geschildert wurde und den Großvater habe ich nicht mehr kennengelernt. 1913 verstarb mein Großvater.

Meine Eltern heirateten 1922. Als ich 1928 geboren, wurde wog ich



Das Wohnhaus der Familie Rameil, das vom Großvater Emil Rameil 1876 gebaut wurde

achteinhalf Pfund, war sehr groß und bestand nur aus Haut und Knochen. Die Geschwister meiner Mutter meinten, dass sie mich nicht groß kriegen würde. Nach einem Jahr wog ich dann aber doch 35 Pfund.

Mein Bruder Heinz wurde 1929, meine Schwester Hildegard 1931 und Katharina, die mit eineinviertel Jahren verstarb, 1935 geboren.

Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich in Gleierbrück und der näheren Umgebung, wo ich mich sehr wohl fühlte.

Meine Mutter stammte aus der Bä-

ckerei Figge, der jetzigen Stadtbäckerei, in Altenhundem. Das Angebot der Familie Figge, die Bäckerei zu übernehmen, da sie keinen Nachfolger hatten, schlug mein Vater aus.

Nach der Währungsreform verkauften die Erben der Familie Figge für 42.000 DM eine Wiese an die Firma Hensel. Dies ist heute der Standort der Firma Hensel in Altenhundem. Das Geld wurde unter den Geschwistern meiner Mutter aufgeteilt. Von dem Geld wurde unser erster Lieferwagen gekauft.

S.B.

Aus dem kleinen mageren Würmchen ist ja nun ein großer stattlicher Mann geworden, aber wie erlebten Sie denn ihre Kindheit und Jugend?

E.R.

Wir mussten zu Fuß in die Schule gehen. Hier und vor Schmitten stand ein Kilometerstein, die Strecke betrug genau 2 km. War es unter -20 Grad, schickten uns die Eltern nicht zum Unterricht, der morgens und manchmal auch nachmittags statt fand.

Die Winter waren sehr kalt und mit viel Schnee. Der Schneepflug wurde von sechs oder acht Pferden gezogen. Waren Autos hinter ihm, die hier recht selten fuhren, wurde er zusammengeklappt, um die Autos vorbei zu lassen. Das Schneeräumen wurde von den Bauern aus Saalhausen organisiert. Als es dann motorisierte Schneepflüge gab, wurde der Schneepflug noch im Gleiertal benutzt. Nach seiner Ausmusterung stand er noch lange in einem Steinbruch im Gleiertal. Der Gleierweg war im Gegensatz zur B236 nicht geteert.

Wenn die Teerdecke ausgebessert werden musste, wurden die Teerfässer in einem Gestell von Herrn Uelhof aus Kickenbach und Herrn Heite aus Lenne

gezogen. Die beiden Straßenwärter spuckten niemals ins Glas, so dass die Fässer manchmal im Zickzackkurs fuhren.

1905 bekamen wir unser erstes Telefon mit der Rufnummer 15. Das Krankenhaus in Altenhundem hatte die Rufnummer 16 (also nach uns).

Bis in die 30er Jahre wurde auf der Teichanlage mit einer Turbine Strom erzeugt. Da man in dieser Zeit nicht viel Strom benötigte, konnte mit dem produzierten Strom das ganze Dorf versorgt werden.

*Wir profitierten
von dem
Gleierbrücker Bahnsteig.
Auf einem Handwagen
fuhren wir
drei Fässer mit
lebenden Forellen zum
Zug.*

Emil Rameil

Mein Vater baute zusammen mit meinem Großvater die Forellenzucht auf. 1884 geboren, sollte er in Oedingen bei Padberg Schlosser lernen. Die Lehre brach er ab, um beim Aufbau der Forellenzucht zu helfen. Die gesamten Teiche mussten mit Schüppe und Hacke ausgeschachtet werden.

Die Brüder meines Vaters, Hermann und Josef und Helfer aus dem Dorf arbeiteten ca. 6 Jahre an der Anlage. Zusätzlich wurde für den Lebensunterhalt Holz für das Sägewerk Müller mit zwei Pferden nach Meggen zur Grube gefahren.

Ins Dorf gingen wir fast gar nicht. Meine Kindheit war schnell zu Ende. Wie damals so üblich, half man überall dort, wo man schon helfen konnte. Mit 10-11 Jahren, da bin ich ehrlich, half ich lieber auf der Forel-

lenzucht, als dass ich in die Schule ging.

Mit 13 Jahren wurde ich aus der Volksschule entlassen und begann meine Lehre im Betrieb des Vaters. Der Betrieb war ein anerkannter Lehrbetrieb. Vater war lange im Prüfungsausschuss bei der Landesfischereianstalt in Albaum.

Im Winter 1946 machte ich die Gehilfenprüfung. Zwei Winterhalbjahre besuchte ich zur schulischen Weiterbildung die Landwirtschaftsschule, da es noch keine Fischereischule gab.

Wenn viel Schnee lag, konnten wir des Morgens um 5.00 Uhr den Zug in der Kurve am jetzigen Elektromspannwerk hören. Der Zug fuhr sich im Schnee fest und musste mehrmals anfahren, um weiter fahren zu können. Der Zug zog teilweise bis zu 20 Waggons.

Von Ahu, einem Verschiebebahnhof, ging es bis Wenholthausen. Holz war die Hauptfracht. Gegen 7.00 Uhr kamen die nächsten Züge, die sich in Saalhausen kreuzten. Abends gegen 21.30 Uhr fuhren die letzten.

Wir profitierten von dem Gleierbrücker Bahnsteig. Auf einem Handwagen fuhren wir drei Fässer mit lebenden Forellen zum Zug. Einen Tag vorher wurde der Frachtbrief im Bahnhof Saalhausen abgefertigt und dem Zug – Richtung Altenhundem – mitgegeben.

Schickten wir Fische ins obere Lennetal, musste der Frachtbrief in Langenei abgefertigt werden. Die Frachtbriefe hatte ich zu besorgen.

Das Zugpersonal war nie begeistert, die Fässer mit Fischen, die bis zu 3,5 Zentner wogen, anzunehmen.

Die Fracht ging manchmal bis Frankfurt und ins Rheinland. Von einem großen Sauerstoffbehälter wurden kleine Flaschen abgefüllt,

100

100

die die Forellen während des Transports mit Sauerstoff versorgten.

1942 kam der Vater von der Jagd in der Eifel zurück und entdeckte auf dem Bahnhof in Olpe ein Fass, das meine Handschrift in den Begleitpapieren trug. Erwähnenswert ist dies, weil ich zu dieser Zeit erst 14 Jahre alt war.

1938 konnte der Betrieb in Müllen / Schönholthausen aus der Konkursmasse gekauft werden. Er gehörte vorher einem Besitzer aus dem Hause Müller in Flape. Wir hatten dort einen Fischmeister, der bis 1942 reklamiert war und nach seinem Einzug in die Wehrmacht 1943 in Russland fiel.

Hiernach führte ein französischer Kriegsgefangener - George -, der in einem Lager beim Gasthof Bitter wohnte, den Betrieb. Die 2 km bis zur Fischzuchtanlage lief er. Er war ein sehr gewissenhafter Mann und man konnte sich voll auf ihn verlassen. Nach der Befreiung durch die Amerikaner wollte er zu uns zurück kommen. Wir haben aber nie wieder etwas von ihm gehört.

Ein- bis zweimal in der Woche war ich im Betrieb in Müllen zum Arbeiten. Ich fuhr mit dem Zug über Altenhundem bis Finnentrop, von dort lief ich dann ca. 30 Minuten über den Berg nach Müllen. Sonst sah der Bahnhofsvorsteher, zu dem wir ein sehr gutes Verhältnis hatten, auf der Anlage nach dem Rechten. Telefon bekamen wir in Müllen erst nach dem Kriege.

Aus der Kriegszeit habe ich einige sehr schlechte Erinnerungen. Im März 1945 wurde eine Wehrmachtsskolonne im Gleiertal durch alliierte Flieger angegriffen. Wir fischten gerade Teiche ab. Benzinfässer in unserer Nähe wurden zum Glück nicht getroffen. Durch den Beschuss blieb

nicht ein LKW der Kolonne verschont.

Als die Amerikaner 1945 kamen, mussten wir 5 Stunden in einem Erdbunker bleiben. Sie durchwühlten das komplette Haus. Anschließend hielten wir uns 5 Tage im Keller und in unserem Gartenhäuschen auf. Wir waren mit 45 Personen zusammengepfert.

Da Beckmanns und Schneiders ihre Häuser räumen mussten, kamen sie zu uns. Verwandte hatten wir ebenfalls im Haus.

Die Amerikaner kamen, als sie schon in Hagen lagen, immer wieder zu uns zum Fischen. Eigentlich sind Amerikaner ja begeisterte Sportfischer. Bei uns warfen sie Handgranaten in die Teiche, so dass nicht ein Fisch mehr lebte. Im Betrieb in Müllen



Der firmeneigene LKW, ein Borgward (1948)

len ging es uns ebenso, obschon der Franzose ein gutes Wort eingelegt hatte.

Heinz sollte im Krieg noch in ein Wehrtüchtigungslager. In der Zeit hielten wir uns in Schönholthausen auf und so ging der Kelch an ihm vorüber. Auch der Beschuss eines Lazarettzuges in Saalhausen hat uns in Angst und Schrecken gejagt.

Mein Vater, mein Bruder Heinz und ich haben den Betrieb dann wieder aufgebaut. Die Produktion nach dem 2. Weltkrieg war sehr gering. Was wir damals in einem Jahr produzierten, wird heute in einer Woche um-

gesetzt.

S.B.

Wie ging es im Betrieb nun weiter?

E.R.

Wie ich schon sagte, Vater, Heinz und ich gingen sehr schnell wieder an den Aufbau. In Müllen stellten wir 1947 einen Mann ein. Von den Engländern erhielten wir die Genehmigung, an der Sorpeltalsperre mit Netzen zu fischen. So kamen wir an unsere ersten Elterntiere. Eier konnten wir kaufen. Es wurde getauscht und allmählich ging es wieder aufwärts.

Nachdem ich 1942 – mit 14 Jahren – den Führerschein Klasse IV gemacht hatte, bekamen wir von Ludwig Nagel ein kleines Motorrad (Fiffi mit Hänger, 98 ccm).

1944 machte ich den Führerschein Klasse III und bekam auch gleich einen Wagen, mit dem ich zur Sorpe fahren konnte, um Elternfische zu besorgen. Den Wagen fuhr ich auf eigenes Risiko bis zum 18. Lebensjahr. Vater fing in dieser Zeit auch mit dem Führerschein an, wollte ihn aber nicht zu Ende machen, da der Fahrlehrer immer von Wirtschaft zu Wirtschaft mit ihm fuhr.

Zunächst fuhren wir den Wagen mit Benzin und nach dem Kriegsende stellte ihn uns eine Schlosserei auf Holzkohlenvergaser um. Man sah wie ein Heizer aus. Es konnte kombiniert Benzin oder Holzgas gefahren werden. Es war nicht nur Fahren, es musste auch viel am Wagen eingestellt werden. 1948 bekamen wir einen Borgward-LKW. Zwischenzeitlich hatten wir noch einen Chevrolet, der morgens immer angezogen werden musste.

Die „Hamsterer“ fielen in dieser Zeit auch bei uns ein. Tauschen war angesagt. Eine große Kundschaft hatten wir anfänglich noch nicht, denn wir bauten auf.

Vater starb 1970 im Alter von 85 Jahren. Bis zuletzt war er immer noch am Geschäft interessiert und hat auch mit 80 immer noch mitgeholfen.

1956 machte ich die Meisterprüfung. Später arbeite ich selbst im Prüfungsausschuss mit. Seit den 60er Jahren hatten Heinz und ich schwerpunktmäßig die Leitung des Betriebes. Wir beide haben uns ausgesprochen gut verstanden und uns immer ergänzt. Bei Anschaffungen hat keiner gebremst, alles lief Hand in Hand.

Nach Heinz' schwerem Motorradunfall nahmen wir eine gewisse Aufteilung der Aufgaben vor. Heinz übernahm das Kaufmännische und die Arbeit vor Ort und ich hatte mehr den Außenbereich und die Betreuung der Kundschaft abzudecken.

Unsere Mutter starb 1977. Ich heiratete 1959. Hugo, wurde 1960, Thomas 1962 und Brigitte 1965 geboren. Nach Heinz' Tod 1996 musste das Erbe neu geregelt werden.

Der Betrieb wurde an Thomas übergeben. Die beiden Söhne von Heinz, Wolfgang und Jürgen, übernahmen ihren Teil.

Ich muss sagen, die jungen Leute sind prima eingestiegen und leisten gute Arbeit. Kollegen aus Süd- und Norddeutschland beneiden uns um die gute Nachfolge.



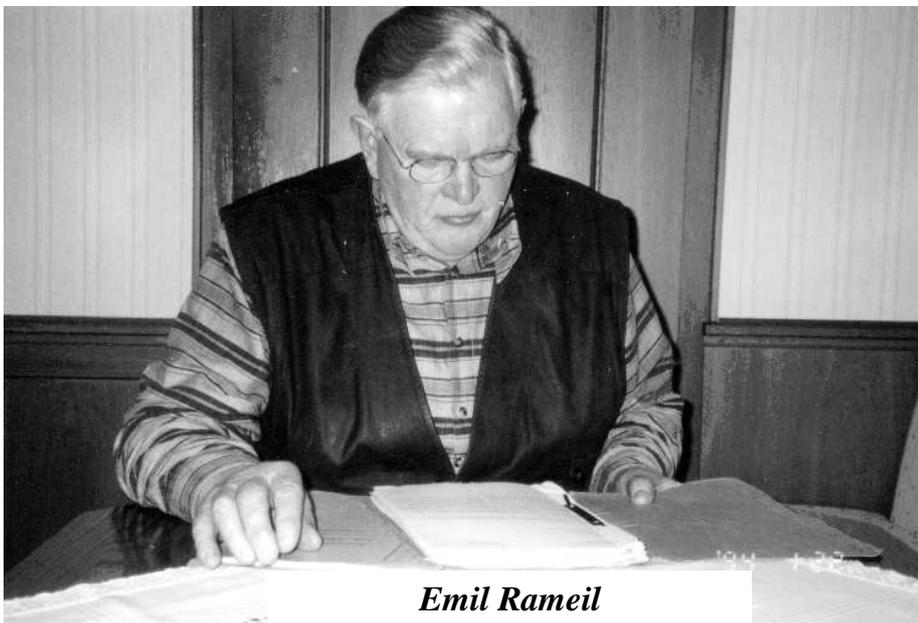
Emil Rameil, auf dem Arm von Josefa Berens-Totenohl

S.B.

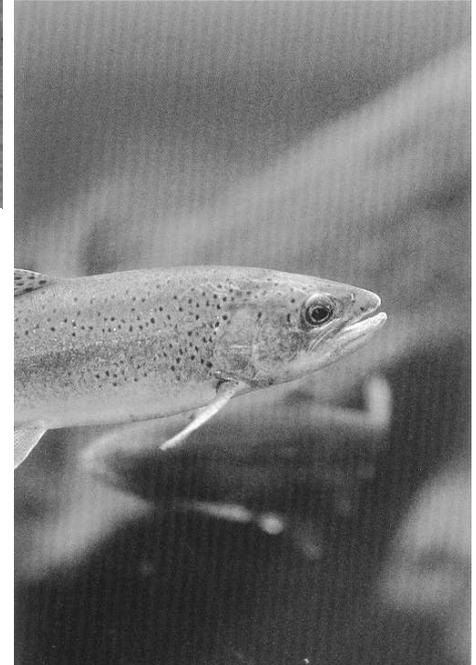
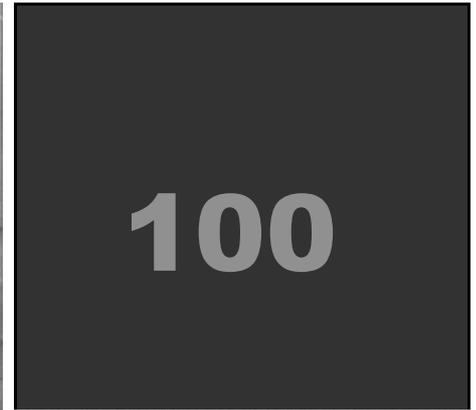
Herr Rameil, einen Blick in die Geschichte des Unternehmens bis heute können wir ja auch an anderer Stelle des Boten werfen, denn wir stellen ja auch unseren Sponsor, den Betrieb Sauerländer Forellenzucht Rameil vor, der ja bekanntlich 100 Jahre in Familienbesitz ist. Kommen wir doch auf zwei andere Gebiete zu sprechen :

1. Emil Rameil, der Vormund unserer Heimatdichterin, Josefa Berens-Totenohl.
2. Emil Rameil, der große Mann mit der Tuba.

Fortsetzung folgt im Herbst



Emil Rameil



Die vierte Generation:

Thomas Rameil
Fischereiwirtschaftsmeister

Wolfgang Rameil
Fischereiwirtschaftsmeister

Heinz-Jürgen Rameil
Fischwirt

Die fünfte Generation geht
noch zur Schule ...



oben: Luftaufnahme der Teiche in Gleierbrück

rechts: die Fließkanalanlage in Holzhausen

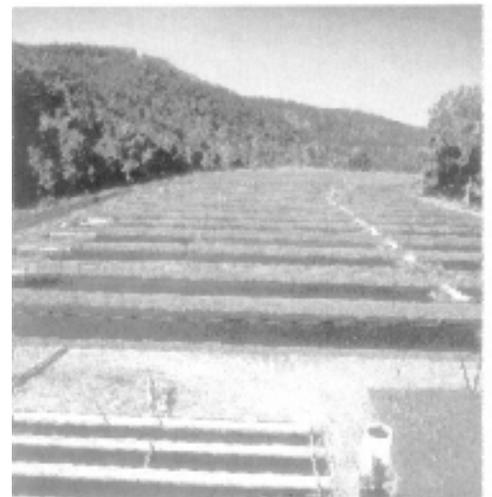
Links unten: 1999 wurde der Anglerpark „Sauerländer Anglerglück“ eröffnet. Hier können Sportfischer an fünf ruhig gelegenen Teichen Salmoniden, Friedfische und Raubfische angeln.



www.sauerlaender-anglerglueck.de

Sauerländer Forellenzuchten Rameil

- 1901 Emil Rameil beantragt den Bau von 9 Teichen
- 1909 Zukauf von Butzkamp, danach Bau von 3 Teichen
- 1910-11 Bau des Fischereigebäudes
- 1925 Die Malerin und Dichterin Josefa Berens-Totenohl bezieht eine Wohnung im Fischerhaus
- 1928 2 Teiche im Gleiertal für die Brutaufzucht
- 1930 2 weitere Teiche im Gleiertal
- 1938 Hugo Rameil kauft die Anlage in Finntrop-Müllen mit 30 Teichen. Später wurden noch 6 zusätzliche Teiche oberhalb dieser Anlage hinzugepachtet
- 1962 3 große Teiche beim Wohnhaus kommen hinzu
- 1992 Heinz Rameil erwirbt Anlage in Holzhausen (an der Eder) mit 14 Fließkanälen
- 1999 5 Teiche zur Möglichkeit des Angelns (*Sauerländer Anglerglück*) und zur Aufzucht von Kleinfischen
- 2001 Der gesamte Betrieb umfasst nun 74 Teiche mit einer Gesamtwasserfläche von über 8 Hektar. Zur Zeit arbeiten in den 3 Betrieben 10 Fachkräfte, davon 2 Azubis.



rechts unten:
In Finntrop-Müllen können aufgrund des ganzjährigen optimalen Wassers Satzforellen, Lachsforellen und Speiseforellen erzeugt werden.





Männergesangverein "Eintracht 1881" Saalhausen e.V.

Mitglied des Deutschen Sängerbundes



120 Jahre Männergesangverein „Eintracht 1881“ Saalhausen e.V.

1. Vorsitzender Klaus Peter Hampel
2. Vorsitzender Bernd Reuter
Schriftführer Ludger Wahner
Kassierer Gregor Heimes

- ◆ Freundschaftssingen am **28.04.2001** (18.30 Uhr) im Kur- und Bürgerhaus anlässlich " 120 Jahre " MGV " Eintracht 1881 " Saalhausen
- ◆ 73. Bundesfest des " Oberen Lennegaus " am **19.05.2001** = Freundschaftssingen
- ◆ am **20.05.2001** = Frühschoppenkonzert

Auszug aus der Vereinsgeschichte des MGV " Eintracht 1881 " Saalhausen

♪
" **120 Jahre** " Eintracht - Singen,
wollen würdig wir vollbringen
♪
Würdig der Vergangenheit,
würdig auch der neuen Zeit;
♪
würdig der drei/ vier Generationen,
die dem Liede sich verschworen,
♪
immer war Bereitschaft da,
immer Einsatz Jahr für Jahr.
♪
Lasst uns froh
nach vorwärts schauen,
auf Gott und uns're Eintracht bauen.
♪
Mit solchem Geist, das ist doch klar,
werden weit're Ziele wahr !

1880	junge Männer trafen sich im Hause Schulte - Schmies, um Männergesang zu pflegen...
1881	aus dieser zwanglosen Verbindung erwuchs offiziell mit Vereinsstatuten die feste Bindung des MGV. Dirigent Lehrer Esleben pflegte vorrangig das "Volkslied".
1910	übernahm Hauptlehrer Joh. Musen den Dirigentenstab bis 1914 (= Ausbruch des I. Weltkrieges) Der Verein überlebte in zwischenzeitlicher Weiterführung mit Erweiterung zu einem Gemi. Chor bis 1917 unter " Frl. " Katharina Döbbener. Nach Rückkehr von Lehrer Musen wurde der Verein mit ihm als Dirigent weitergeführt, bis er aus gesundheitlichen Gründen 1925 ausschied.
1926	übernahm der junge Lehrer Paul Padberg den Dirigentenstab. Es war eine fruchtbare Zeit in Pflege auch des mehrstimmigen Kirchengesanges.
1926	auch Beitritt in den Sängerbund "Oberer Lennegau".
1929	Wettstreit in Meggen aufgrund der Leistungsstärke und der immer mehr hinzukommenden neuen jungen Sänger.
1930	feierliche Einweihung der Vereinsfahne .
1933	Beitritt zum Deutschen Sängerbund - Gesangduette - Quartett - Wettstreit - und Theateraufführungen.
1939 bis 1946	die leidvolle Zeit des 2. Weltkrieges, die Nachricht in Vermisstenmeldung des Dirigenten Paul Padberg.
1946	Chorleitung des " Sängers " Josef Trilling.
	—> bitte blättern Sie um

Der MGV " Eintracht 1881 " wünscht sich für die Zukunft interessierte neue Sänger, um Leistungsziele anstern zu können und weiterhin ein wichtiger Kulturträger des Heimatdorfes und des Deutschen Liedgutes zu bleiben !

Vereinsgeschichte des MGv "Eintracht 1881" Saalhausen (Fortsetzung)	
1948	Sängerfest des Bundes "Oberer Lennegau" in Saalhausen, danach Jahre der Unruhe durch kurzfristige Chorleiterwechsel.
1951 bis 1953	Paul Gastreich und Josef Birkelbach als Chorleiter.
1954	Paul Hüttmann (= eine neue Blütezeit).
1968	Lehrer Albert Weiberg.
1973 bis 1995	Paul Josef Rinke als Chorleiter: durch sein Können und seinen Einsatz sicherte er dem MGv eine fruchtbare und erfolgreiche Zeit. Die Sängerzahl erhöhte sich in dieser leistungsstarken Zeit auf 50 Sänger. In dieser Zeit übernahm er gleichzeitig den im Jahre 1987 gegründeten Frauenchor. Neue Aktivitäten, wie Sängerfahrten, Steigerung der Auftritte, Darbietungen mit vereinseigenen Solisten, Weihnachtskonzerte, Wunschkonzerte (mit dem MV) und Kurkonzerte.
1982	Erhalt der Zelterplakette in Witten.
1989	MGv Saalhausen Ausrichter des Chorkonzertes des Chorwesens Lennestadt, anlässlich "20 Jahre Stadt Lennestadt".
1995 bis 2000	Chorleiter Karl Heinz Oberstadt, der, in Saalhausen wohnhaft, auch den Frauenchor als Dirigent übernahm, so dass auch bei vielen Veranstaltungen als Gemi. Chor aufgetreten wurde.
2000	nunmehr Chorleiter Herr Rudolf Hatzfeld aus Finnentrop, der auch Chorleiter des Frauenchores ist.



Als es zum Grummetmähen schon längst allerhöchste Zeit gewesen wäre, blieb und blieb es am Regnen, wochenlang. Die Weiber beteten, und die Männer schickten unterdrückte Flüche zum regennassen Himmel, - aber der hatte kein Einsehen.

Da sah man eines Montagmorgens den Spiekers Hermen mit der Sense losziehen, im strömenden Regen. Er hatte den dicksten Sack um die Schultern getan und ihn vorne mit einem Drahtnagel (dreizöllig) zusammengesteckt. - Und es begann

ein Mähen und Wetzen, bis in den Mittag hinein, und das ganze Stück hingerm Stücken lag in breiten Schlahen bei der Welt.

Dann wischte Hermen mit einem dicken Grasbüschel die Sense ab, schlug sie auf die Schulter, packte eine Faust, sah quer unter seinen buschigen Brauen und dem Mützenrand nach oben und nüsselte zwischen den Zähnen hervor:

»Niu drop!«

Jupp Schöttler

Aus:

„Jupp Schöttler, Niu Kuier Diu ... „
Mit freundlicher Genehmigung des Grobbel-Verlages, Fredeburg.

Impressum

Herausgeber:
Heimatstube Saalhausen
Im Freizeitzentrum Saalhausen

Postanschrift:
Benno Rameil, Im Kohlhof 10
Tel: 02723—80024
F.W. Gniffke, Winterberger Straße 7
Tel: 02723—8862
Fax: - 910878

Bank:
Volksbank Hundem Lenne e.G.,
BLZ 462 62 456, Konto 603 300 601
Sparkasse ALK,
BLZ 462 516 30, Konto 48 00 12 91

Redaktions-Team
Bernd Brüggemann,
Im Kohlhof 7, Tel 8261

Heribert Gastreich,
Winterberger Str. 46, Tel 8386
eMail: HGastreich@t-online.de

Friedrich W. Gniffke,
Winterberger Str. 7,
Tel 8862, Fax 910 878

Benno Rameil,
Im Kohlhof 10, Tel 80024

Hugo Rameil,
Starenstraße 4, Tel . 8823

Friedrich Reinarz,
Kranichstr. 17, Tel . 80366

Marianne Schauerte,
Meisentraße 16, Tel. 919801

Satz und Gestaltung: Heribert Gastreich

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Rudi Hessmann
Gerda Böddicker
Dr. Peter Wolf
Margret Grass
Heinrich Schnadt, Arnsberg
Dieter Wiethoff, Meschede
Maria Böddicker
Maria Plitt
Heike Pieper
Hans Trilling
Georg Pulte
Heinz Olbrich
Georg Rameil
Klaus Peter Hampel